

magazin **fechtsport**



GLÜCKLICHE TAGE BEI DER SENIOREN-EM IN POREC



ETHENEA
managing the Ethna Funds



**Die Florett-Meister:
Sandra Bingenheimer
und Moritz Kröplin
gewinnen Titel**



**Das Interview:
Britta Heidemann
über Rio, China und
die Fußball-WM**

Wir haben was zu melden...

Fechtmelder FMA 001



Trainingsmelder UTMS 02

Fechtmelder FMA 001 Fechtmelder für alle Waffen. Anzeige der Kampfzeit und Gefechtsstand. Für Trainingsbetrieb und kleine Turniere. Incl. Infrarot-Fernbedienung und Netzteil.
Format: 22 x 36 x 5 cm

Art.-Nr. 131001

950,- Euro (inkl. MwSt)

Trainingsmelder UTMS 02 Der kleinste Uhlmann-Melder für alle Waffen. Ideal für den Trainingseinsatz. Incl. Netzteil.
Format: 16 x 16 x 5 cm

Art.-Nr. 13105

397,- Euro (inkl. MwSt)

Optionales Zubehör: Mattenkabel, Transporttasche, USB-Kabel, TWM 2 Wandanzeige, 5-pol. Diodenkabel

Wir machen Urlaub vom 04.08. bis zum 22.08.2014

www.uhlmann-fechtsport.de

uhlmann
FENCING

Uhlmann Fechtsport GmbH & Co. KG · Uhlandstraße 12 · D-88471 Laupheim/Germany · Telefon +49 (0)7392 9697-0 · Fax +49 (0)7392 969779 · info@uhlmann-fechtsport.de

14513 Teltow Fechtsport Kindermann, Iserstraße 8-10, Haus 2, Tel. + Fax 03328 308173 · **20255 Hamburg** Fechten im Norden, Friederike Janshen, Wiesenstraße 47, Tel. 040 69081165 · **32427 Minden** Adam Robak, Ringstrasse 93/97, Tel. 0162 6921240 · **50767 Köln** Fechtsport H. Lieffertz, Eibenweg 1, Tel. 0221 795254, Fax 0221 7904633 · **53111 Bonn** Andreas Müller, Breite Straße 93, Tel. 0228 695960 · **63069 Offenbach/M.** Hansjoachim Langenkamp, Blumenstraße 120, Tel. 069 845566, Fax 069 83837278 · **80686 München** Andreas Strohmaier, Fürstenrieder Straße 109, Tel. 089 58939274, Fax 089 58939273

Der Deutschland-Pokal soll noch attraktiver werden



Uwe Richter

Vor einem halben Jahr wählte mich der Hauptausschuss des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) zum neuen Vizepräsidenten Breitensport./Senioren. Seit 2002 vertrete ich meinen Landesverband Sachsen in der Arbeitsgruppe Breitensport. Margit Budde lud regelmäßig zu Veranstaltungen ein, um Projekte und Workshops vorzubereiten und zu veranstalten. Hier konnte ich erste Erfahrungen sammeln und – hätte ich damals in die Kristallkugel sehen können – mich auf die Zukunft vorbereiten. Eines meiner Hauptziele als Vizepräsident Breiten- und Seniorensport ist, den Deutschland-Pokal noch attraktiver zu machen, noch mehr

Vereine für eine Teilnahme zu motivieren. Hierbei sollten die Teilnahmekriterien bezüglich der ehemaligen Leistungsfechter geändert werden. Sehr am Herzen liegt mir die Ausbildung der B-Trainer-Breitensport. Hier möchte ich Frank Gaca danken, der eine ganz hervorragende Arbeit leistet.

Die 20. deutschen Senioren-Mannschaftsmeisterschaften in Dresden haben gezeigt, dass es für Spitzensport und -leistungen keine Altersgrenze gibt. Der ausgezeichnet organisierte Wettkampf zeigte alle Facetten des Sports. Freude, Leid, Sieger und Verlierer und vor allem jede Menge hochkarätige Gefechte, geprägt von sportlicher Fairness. An dieser Stelle sei den Dresdener Fechtern und den eingesetzten Kampfrichtern gedankt, die eine tadellose Leistung ablieferten.

Ein Wort zu den deutschen Senioren-Meisterschaften: Durch die Verlegung dieses nationalen Höhepunkts für unsere Senioren in Bad Dürkheim auf das Frühjahr und der Teamtitelkämpfe auf den Herbst soll erreicht werden, dass die EM- und WM-Qualifikation im Frühjahr abgeschlossen ist und damit mehr Planungssicherheit besteht.

Anlässlich der 100-Jahr-Feier des DFB wurden in Offenbach die Gewinner und Platzierten des Projekts „Coeur de Escrime“ geehrt. Im Rahmen der gemeinsamen Auswertung jenes großartigen Projekts mit seinen vielfältigsten Ideen und Vorschlägen nehme ich gern die Anregungen der teilnehmenden Verbände und Vereine auf und werde mich dafür einsetzen, breitensportliche Aktivitäten, wie das Strandfechten in Greifswald, zu unterstützen.

Um all jene Ziele zu erreichen, ist es wichtig, dass wir auf einer breiten Basis aufgestellt sind. Daher möchte ich alle Mitglieder unseres Verbandes auffordern, ihre Ideen einzubringen und an der Umsetzung mitzuwirken.

Uwe Richter

Vizepräsident Breitensport des DFB

FECHTFORUM	4
INTERVIEW	
Olympiasiegerin Britta Heidemann: „Viele Impulse tun mir gut“	6
DEUTSCHE FLORETT- MEISTERSCHAFTEN	
Sandra Bingenheimer überrascht: „Zusammengerauft“	10
NACHRUF	
Olympia-Zweite Helga Mees ist tot	14
SENIOREN	
Elf Medaillen bei EM in Porec	16
Jubiläumsturnier in Dresden	27
DFJ-INTERVIEW-SERIE	
Der Armakrobat: Kampfrichter Tim Bardenhagen im Interview	18
DFB	
Kampfrichter Roth hört auf	20
Erika Dienstl erhält DOSB-Ehrennadel	21
GESCHICHTE	
Kurzwile und Thurnier Fechtsport im Mittelalter	22
FECHT-TIPPS	24
SERIE	
Die Präsidenten der Landesverbände im Gespräch: Martina Radl	25
LANDESVERBÄNDE	
Bayern, Hamburg	28
Niedersachsen	29
Nordrhein	30
Saar	31
Württemberg	33
MENSCHEN DES SPORTS	
Trauer um Dr. Albert Rész	33
TERMINE	34
IMPRESSUM	34

DFB-Techniker Karl Vennmann ist tot

Karl Vennmann, Mitglied der Technischen Kommission des Deutschen Fechter-Bundes (DFB), ist tot. Vennmann, der seit Jahren gegen eine schwere Krankheit kämpfte, wurde 61 Jahre alt. Er war 25 Jahre Mitglied der Turngemeinde Münster von 1862. Gemeinsam mit seinen noch immer aktiven Söhnen hat er das Fechten zu einem wichtigen Bestandteil seines Lebens gemacht. Seine „Karriere“ entwickelte sich besonders im Bereich der Technik: Angefangen als Waffenwart im Verein, über Funktionen auf der Ebene des Westfälischen Fechter-Bundes bis zum Mitglied der Technischen Kommission des DFB. Vennmann hat deutsche Fechter auf nationalen und internationalen Turnieren begleitet und dabei viele Nationalmannschaftsathleten unterstützt.

Hilde Joppich ausgezeichnet

Hilde Joppich, Mutter des viermaligen Florett-Weltmeisters Peter Joppich, ist mit der Ehrenmedaille des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) ausgezeichnet worden. Seit vielen Jahren engagiert sie sich für den Fechtsport. Zuletzt organisierte sie die deutschen A-Jugend-Meisterschaften in Koblenz. Hilde Joppich gehörte schon 2001 bei der Europameisterschaft in Koblenz zu den Organisatoren.

Olympiasieger Gedovari ist tot

Der ungarische Fecht-Olympiasieger Imre Gedovari ist nach langer Krankheit im Alter von 62 Jahren verstorben. Gedovari nahm an drei Olympischen Spielen teil. 1988 in Seoul gewann der Säbelfechter mit der Mannschaft der Magyaren Gold. Acht Jahre zuvor hatte er in Moskau mit der Mannschaft sowie im Einzel-Wettbewerb Bronze gewonnen. Zudem sicherte er sich mit dem Team 1978, 1981 und 1982 drei Weltmeistertitel.

Drei DFB-Offizielle bei der WM

Drei Offizielle des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) werden bei den Weltmeisterschaften vom 15. bis 23. Juli in Kasan/

Russland im Einsatz sein. Dieter Lammer wird Mitglied des Technischen Direktori-ums sein und Claus Janka als Chef der Kampfrichter-Kommission des Weltverbandes FIE den Obmann-Einsatz koordinieren. Beide sind Vizepräsidenten im DFB. Und Bodo Vogel wird als Kampfrichter neben der Planche jurieren.

Gastfamilien für junge Fechter

Die gemeinnützige Schüleraustauschorganisation Youth For Understanding (YFU) sucht deutschlandweit Gastfamilien für die jungen Fechter Zhizhou (Haller) aus China, Martin aus Ecuador und Zsofia aus Ungarn. Die Jugendlichen sind drei von rund 600 Austauschschülern, die von Sommer 2014

an den deutschen Familien- und Schulalltag ganz persönlich kennenlernen möchten. Die Austauschschüler sind zwischen 15 und 18 Jahre alt. Sie besuchen ein Jahr lang in Deutschland die Schule und teilen wie ein neues Familienmitglied den Alltag ihrer Gastfamilie. Dadurch tauchen sie ganz in die deutsche Kultur ein und lernen schnell die deutsche Sprache. Als Gastfamilie lernen Sie im Gegenzug eine andere Kultur in Ihrem eigenen Zuhause kennen und erweitern Ihre Familie um ein neues, internationales Mitglied.

Gastfamilien müssen ihrem Austauschschüler keinen besonderen Luxus und auch kein Besichtigungsprogramm bieten – es geht vielmehr um die herzliche Aufnahme und die Integration in den Familienalltag.



Rollstuhl-Weltcup in Montreal: Simone Briese-Baetke von der TSG Reutlingen war nicht zu stoppen. Foto: DefiSports

Simone Briese-Baetke nicht zu bremsen

Simone Briese-Baetke feierte einen Doppelsieg beim Weltcup der Rollstuhlfechter im kanadischen Montreal. Sie gewann sowohl mit dem Degen als auch mit dem Florett. Dies ist umso bemerkenswerter, da ihre Fechttasche mit den perfekt auf sie eingestellten Waffen in London verloren ging. Im Degen-Finale setzte sich Briese-Baetke mit 15:10 gegen ihre Dauerrivalin Cecile Demaude durch. Auch mit ihrer Zweitwaffe behielt sie in Kanada die Oberhand. Auch im Florett ließ Briese-Baetke der Französin Cecile Demaude keine Chance und siegte erneut mit 15:10. Bei den Herren im Degen der Kategorie A mischten auch der Rostocker Dimitrij Rout (Platz 11) und der in Berlin trainierende Stefan Nordmann, er erreichte das Finale der letzten acht Fechter, vorne mit.

Familien mit Kindern können ebenso Gastfamilie werden wie Paare, die keine Kinder haben oder beruflich sehr engagiert sind. Selbstverständlich sind auch Alleinerziehende eingeladen, einen Austauschschüler bei sich aufzunehmen.

Die Jugendlichen haben bei Ankunft in ihren Gastfamilien mindestens grundlegende Deutschkenntnisse. Persönliche Ansprechpartner von YFU stehen sowohl Austauschschülern als auch Gastfamilien das ganze Jahr über bei allen Fragen zur Seite. Interessierte sind eingeladen, sich bei YFU zu melden per E-Mail: gastfamilien@yfu.de oder Telefon: (040) 22 70 02 -0. Mehr Informationen im Internet: www.yfu.de/gastfamilien.

Videos auf [fechten.org](http://www.fechten.org)

Auf der Website des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) sind nun auch Videos anzuschauen. So findet man auf www.fechten.org unter dem Button Videos die komplette Interviewserie der Deutschen Fechterjugend. Es lohnt sich, diesen neuen Service zu nutzen.

Freiwilliges soziales Jahr im Sport

Auch im Sport kann man ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) leisten. So haben die Landessportjugenden in den vergangenen zwölf Jahren weit mehr als 10.000 jungen Freiwilligen ein FSJ im Sport ermöglicht. Weitere Informationen findet man in der neuen Broschüre „Kompetenz durch Engagement – Freiwilligendienste im Sport“. Es ist eine Sammlung von Projekten, Bildungsansätzen und Good-Practice-Beispielen, die sich an eine breite Fachöffentlichkeit wendet und als Einzelexemplar unter bestellungen@dsj.de kostenfrei bestellt werden kann.

Sportvereine und Sportverbände haben wertvolle Mitarbeiter gewonnen, die sich nach dem FSJ weiterhin engagieren oder auch in ihrer Einsatzstelle einen Ausbildungsplatz oder eine andere Tätigkeit aufnehmen. Freiwilligendienste im Sport wirken



Lasst euch etwas einfallen – der Foto-Wettbewerb der dfj

Foto-Wettbewerb „SommerMASKE 2014“

Die Deutsche Fechterjugend, das *fecht sport magazin* und allstar/uhlmann suchen die „SommerMASKE 2014“. Macht mit und knipst euch mit ein bisschen Glück auf das Cover des *fecht sport magazin*s. Zu gewinnen gibt es außerdem allstar/uhlmann-Einkaufsgutscheine im Gesamtwert von 200 Euro. Mitmachen ist kinderleicht: Setzt euch an den ungewöhnlichsten Orten eure Fechtmaske auf und schickt uns ein Foto in möglichst hoher Auflösung. Alles ist möglich: ob beim Schwimmen, Angeln oder Grillen – lasst eurer Kreativität freien Lauf. **Einsendeschluss ist der 30. September 2014.** Schickt das Foto an maske2014@fechterjugend.de Die Teilnahmebedingungen findet ihr unter: <http://maske2014.fechterjugend.de>

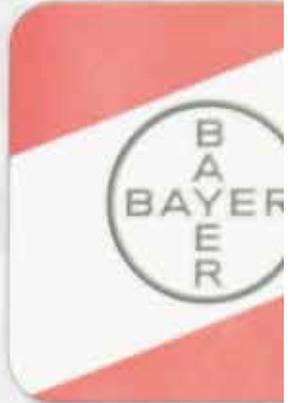
Eine Jury sucht das beste Bild aus. Das hat gute Chancen als Cover-Bild eine der nächsten *fecht sport*-Ausgaben zu zieren. Der Gewinner erhält zusätzlich einen Einkaufsgutschein von allstar/uhlmann in Höhe von 100 Euro. Die Plätze zwei und drei gewinnen einen 50 Euro-Gutschein. Macht fleißig mit! Die Deutsche Fechterjugend, das *fecht sport magazin* und allstar/uhlmann freuen sich auf eure Fotos.

erwiesenermaßen nachhaltig. Eine Studie mit 1000 Freiwilligen aus dem FSJ im Sport belegt, dass 86 Prozent der Freiwilligen ihr Engagement im Anschluss an das FSJ fortsetzen wollen. Dies bestätigt die Ergebnisse

einer Befragung der Bayerischen Sportjugend, nach der drei von vier Freiwilligen auch nach Ende ihres Dienstes weiter als Übungsleiter oder als Übungsleiterin tätig sein wollen.



TSV
Bayer
04
Leverkusen




Deutsche
Vermögensberatung

ETHENEA



 Deutsche
Sporthilfe
elite-förderung

Interview mit Olympiasiegerin Britta Heidemann

„VIELE IMPULSE TUN MIR GUT“

Es ist eine erstaunliche und wundersame Karriere. Britta Heidemann begann erst als 14-jährige mit dem Fechten. Zuvor war sie eine erfolgreiche Leichtathletin und Schwimmerin. Danach wurde die gebürtige Kölnerin fünfmal deutsche Friesenkampf-Meisterin und war zudem bis 2000 eine moderne Fünfkämpferin. Erst danach spezialisierte sich Britte Heidemann auf das (Degen-)Fechten. Mit Erfolg!

2007 gewann sie den Weltmeistertitel, 2008 wurde sie Olympiasiegerin und 2009 Europameisterin. Und 2012 holte die 31-Jährige in London Olympia-Silber. Der olympische Triumph von Peking war für die diplomierte Regionalwissenschaftlerin für China jedoch der Glücksfall ihres Lebens. „Das hat mein weiteres Leben geprägt“, sagte Britta Heidemann in einem *fechtssport*-Interview. Und es hat ihr viele Türen geöffnet. Nun hat sie aber ein neues Vorhaben: Olympia 2016. „Der Plan Rio 2016 steht“, erklärte sie.

Die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro sind Ihr nächstes großes sportliches Ziel. Bleibt es dabei?

Britta Heidemann: Der Plan Rio 2016 steht – unter dem Vorbehalt der körperlichen Unversehrtheit. Ich habe momentan relativ starke Achillessehnenprobleme und immer noch Probleme mit dem 2012 operierten Gelenk in meiner Fechthand.

In diesem Jahr ist die Fecht-Weltmeisterschaft im Juli in Kasan der Saisonhöhepunkt. Welchen Stellenwert hat dieses Jahr auf dem Weg nach Brasilien?

Heidemann: Für mich ist 2014 kein fechterisches Schwerpunktjahr. Für mich beginnt der wichtige Part mit der Olympia-Qualifikation im Mai 2015. Ich werde aber bei der WM starten.

Britta Heidemann – eine Strahlefrau des deutschen Fechtsports

Foto: Manfred Herrig

Mit welchem Ziel?

Heidemann: Wenn man antritt, will man das Beste rausholen. Ich sehe schon eine Chance, vorne mitzufechten.

Wird eine schlagkräftige deutsche Damendegen-Mannschaft in die Olympia-Ausscheidung gehen?

Heidemann: Ich bin gespannt, wie sich das neu formierte Team entwickelt. Und dann hoffe ich, dass es sich so zusammenfindet, dass eine Olympia-Qualifikation möglich sein wird.

Bisher waren Sie und Imke Duplitzer die die Eckpfeiler der Mannschaft, aber auch Konkurrentinnen. Wie wichtig war diese Rivalität für den sportlichen Werdegang?

Heidemann: Da war ja nicht nur Imke. Als ich in die Nationalmannschaft gekommen bin, hatten wir ein unheimlich breites, star-

kes Feld mit mehreren Fechterinnen, die konstant in der Weltspitze vertreten waren. Wenn man starke Konkurrenz im eigenen Land hat, zieht einen das nach vorn.

Es ist längst keine Selbstverständlichkeit mehr – wie in den 70er-, 80er- und 90er-Jahren –, dass deutsche Fechter automatisch vordere Plätze belegen und Medaillen zuhauf gewinnen. Wie sieht es im Damendegen aus?

Heidemann: Insgesamt sieht es beim Degen-Nachwuchs nicht anders aus als in anderen Sportarten in Deutschland. Es gibt genug Talente, aber viele hören zu früh mit dem Sport auf und widmen sich ausschließlich der akademischen oder beruflichen Karriere. Heute kann man die Athleten im Hochleistungssport nicht halten, wenn das Umfeld und der Anreiz nicht stimmen. Dazu gehört auch ein finanzieller Anreiz. Außerdem braucht es nicht die besten Trainingshallen oder Duschen, sondern es müssen vor



„ICH BIN MIT DEM LAND STARK VERBUNDEN.“

Das Halbfinale der London-Spiele 2012 zwischen Britta Heidemann und der Südkoreanerin Shin-A Lam war ein Drama. Es stand unentschieden, es ging in die Verlängerung. Sekunden vor Schluss stand es 5:5. Die Uhr zählte zurück und zeigte noch eine Sekunde an und der Deutschen gelang noch das 6:5.

Foto: Serge Timacheff

allem viele gute Trainer da sein und genug Geld, um die Organisation um das Training herum bestmöglich zu gestalten. Da stoßen wir immer wieder auf Probleme.

Diskus-Olympiasieger Robert Harting streitet für eine bessere Sportförderung für Spitzenathleten. Hat er recht, braucht es mehr Geld für die Sportler?

Heidemann: Die finanzielle Förderung muss unbedingt ausgebaut werden. Ich glaube aber nicht, dass das alleine reicht. Wenn die Organisation etwa der Reisen oder einer optimalen Physiotherapie für den Athleten großen eigenen Aufwand bedeutet, kom-

men Athleten schneller an den Punkt, an dem ihnen alles zu viel wird. Diese Sorgen müssen reduziert werden.

Nach dem Buch „Erfolg ist eine Frage der Haltung – Was Sie vom Fechten für das Leben lernen können“ haben Sie die Arbeit an einem neuen Werk abgeschlossen. Diesmal geht es um ein Thema, das Sie am meisten beschäftigt: China!

Heidemann: Das Buch heißt „Willkommen im Reich der Gegensätze – China hautnah“. Es ist ein fiktiver Spaziergang durch Peking, bei dem ich Menschen und ihre Alltagsgewohnheiten vorstelle. Viele wissen zwar etwas über die wirtschaftliche und politische Situation in China, aber noch wenig über die Menschen und ihren Alltag.

Sie haben chinesische Regionalwissenschaften studiert und sind 2008 in Peking

Olympiasiegerin geworden. Eine Kombination, die Ihnen viele Türen geöffnet hat und Sie zu einer Botschafterin Deutschlands in China gemacht hat ...

Heidemann: Ich bin mit dem Land stark verbunden. Dass die Olympischen Spiele nach Peking vergeben wurden und ich dort Olympiasiegerin geworden bin, war einfach unglaublich. Das hat mein weiteres Leben geprägt.

Seitdem sind Sie sehr gefragt, sind Mitglied in einigen deutsch-chinesischen Vereinigungen und oft als Repräsentantin mit auf Reisen nach China dabei.

Heidemann: Ja. Ich bin mit Kultur- und Wirtschaftsdelegationen in China – zum Beispiel als Sportsonderbotschafterin mit dem damaligen Außenminister Guido Westerwelle oder mit Wirtschaftsminister Sigmar Gab-

riel. 2009 habe ich die deutsche Fußball-Nationalmannschaft auf einer China-Reise begleitet.

Und im Mai waren Sie mit dem Stargeiger André Rieu auf China-Tournee und haben vor 10.000 Menschen Walzer getanzt. Wieder etwas Neues?

Heidemann: Ich habe die Konzerte von André Rieu in Taipeh und Shanghai moderiert und übersetzt. Das war eine neue Erfahrung und hat viel Spaß gemacht.

Trotz all dieser Aktivitäten sind Sie beim Grand-Prix-Turnier Ende Mai im chinesischen Xuzhou in Topform gewesen und Dritte geworden. Wie schaffen Sie es, Sport und all die anderen Verpflichtungen unter einen Hut zu bringen?

Heidemann: Viele können nicht nachvollziehen, wieso bei mir über Jahre das Konzept funktioniert, neben dem Sport so viele andere Aktivitäten zu haben. Ich glaube, dass ich gerade durch diese Diversität, mit der ich mein Leben gestalte, überhaupt solche sportlichen Leistungen bringen konnte, weil ich dadurch frisch im Kopf bleibe und hoch motiviert an den Start gehe. Es hat aber auch damit zu tun, wie man sich organisieren kann und wie diszipliniert man ist. Auf der zweiwöchigen Tour mit André Rieu habe ich zum Beispiel täglich im Hotel den Fitnessraum besucht und im Vorfeld mit der chinesischen Nationalmannschaft trainiert. Und die ist ja immerhin Olympiasieger in London geworden. Deshalb war ich trotz der Aktivitäten gut vorbereitet. Viele Impulse tun mir gut.

Sie fechten seit fast 20 Jahren und haben alles gewonnen, was man im Fechten gewinnen kann. Hat sich durch diesen reichen Erfahrungsschatz Ihr Training geändert. Mehr Qualität statt Quantität?

Heidemann: Sicherlich. Wer die Illusion hat, in jungen Jahren nicht hart und viel trainieren zu müssen, der kommt sicherlich nicht weit. Irgendwann kennt man sich und seinen Rhythmus und die Trainingsabläufe und weiß, wie man sich vor großen Wettkämpfen verhält. Mit einem so großen Erfahrungsschatz kann man das Training anpassen. Mittlerweile trainiere ich viel effizienter. Wenn ich mal an einem Abend

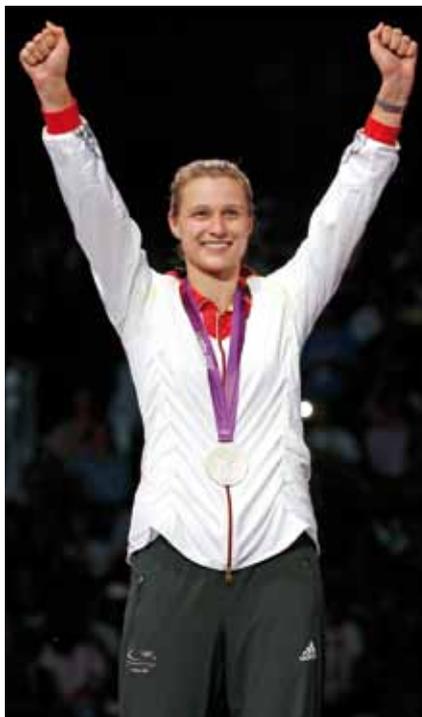
kränkele, lasse ich das Training auch mal ausfallen und kann am anderen Tag umso effizienter trainieren. Das sind Dinge, die ich über die Jahre gelernt habe.

Kann man nach so vielen Jahren noch etwas im Fechten dazulernen?

Heidemann: Wenn man am Ball bleiben will, muss man sich immer weiterentwickeln wollen. Deshalb probiere ich mit meinem Trainer Manfred Kaspar nach wie vor neue Aktionen und andere Dinge aus. Stillstand ist Rückschritt.

In zwei Jahren werden Sie Ihre Fecht Karriere beenden. Ohne Sport zu leben, können Sie sich das vorstellen?

Heidemann: Das ist eine gute Frage. Manchmal wünschte ich mir mehr Freizeit und Zeit für andere Dinge. Es ist aber noch immer so, dass ich, wenn ich ein paar Tage keinen Sport mache, einfach schlechter gelaunt bin. Ich bin einfach glücklich, wenn ich in der Trainingshalle stehe. Ich fühle



Bei den Olympischen Spielen 2012 gewann Britta Heidemann Silber.

Foto: Serge Timacheff

mich in dieser Welt des Sports schon ziemlich wohl und muss mir überlegen, wie ich das kompensiere, wenn ich aufhöre.

Sie werden schon in diesem Jahr bei einem sportlichen Höhepunkt in Brasilien dabei sein – als Fernsehexpertin bei der Fußball-WM. Wie ist es dazu gekommen?

Heidemann: Ich bin seit längerem im Kuratorium der Bundesliga-Stiftung und habe die deutschen Fußballfrauen bei der WM 2011 in Deutschland als Botschafterin begleitet. Außerdem kenne ich die Männer-Nationalmannschaft seit der Asienreise 2009. Da hat sich eine Freundschaft und Nähe entwickelt. Bei der WM werde ich für das ARD-Morgenmagazin in Brasilien sein und aus dem deutschen Quartier berichten.

Thomas Bach, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), hat Sie in die Entourage-Kommission des IOC berufen. Folgt nun auch eine Funktionärskarriere?

Heidemann: Ich möchte mich über die vielen Optionen für meine Karriere nicht beschweren. Mir stehen verschiedene Türen offen und ich genieße diese Situation. In welche Richtung ich mich intensiver entwickeln werde, wird die Zeit zeigen.

Sportpolitik ist für Sie ein interessantes Feld?

Heidemann: Im Bereich Sportpolitik und Sportförderung bin ich oft zu Diskussionen eingeladen. Das liegt mir sehr am Herzen, weil ich in diesem System und auch mit vielen Problemen zu kämpfen habe. Da würde ich auch gern in Zukunft weiter aktiv bleiben.

Bei den Olympischen Jugendspielen in diesem Jahr im chinesischen Nanjing sind Sie die Mannschaftsleiterin Fechten. Ein Job als Funktionärin!

Heidemann: Da lerne ich mal die andere Seite kennen, die eines Offiziellen, was vielleicht auch mehr Probleme bereitet, als man sich als Athlet so vorstellt.

Andreas Schirmer



SANDRA BINGENHEIMER ÜBERRASCHT: „ZUSAMMENGERRAUFT“

Um den ersten Preis von der Bühne zu hieven, benötigte Sandra Bingenheimer Hilfe. Der große „Flat-Fernseher“ vom Turnier-Sponsor Samsung hatte opulente Ausmaße. Ob der überhaupt in ihre Wohnung passt? „Für den finde ich schon einen Platz“, sagte sie. In dem freudigen Lächeln, mit dem sie diese Aussage unterlegte, spiegelte sich auch die Erschöpfung wider, welcher dieser anstrengende Turniertag mit sich brachte. Alle Mühen hatten sich aber gelohnt: Am Ende wurde Sandra Bingenheimer zum ersten Mal deutsche Florett-Meisterin im Einzel. Tags darauf machte sie mit dem Teamerfolg des FC Tauberbischofsheim das „Double“ perfekt.



Finale im Damenflorett zwischen den Tauberbischofsheimerinnen Sandra Bingenheimer und Carolin Golubytskyi (Bild links).

Moritz Kröplin hat allen Grund der Welt zum Jubeln: Einen viermaligen Weltmeister schlägt man nicht alle Tage (Bild rechts/oben).

Peter Joppich verpasst einen neuen Titel-Rekord: Moritz Kröplin machte dem Altmeister einen Strich durch die Rechnung (Bild rechts/unten).

Fotos: Olaf Wolf



M

it 15:12 bezwang sie im Finale ihre Mannschaftskameradin Carolin Golubytskyi. Überraschend kam dieser Erfolg, gewiss. Doch einerseits war „Caro“ gesundheitlich ein wenig angeschlagen, andererseits bewies Sandra Bingenheimer während all ihrer Gefechte aber auch ihre ansteigende Form in den vergangenen Monaten. Selbstkritisch äußerte sie sich jedoch: „Ich hatte den ganzen Tag über Schwankungen. Doch am Ende habe ich mich nochmals zusammengerauft.“

Als Schlüssel zum Premieren-Erfolg auf nationaler Ebene machte die 26-Jährige das Halbfinal-Gefecht gegen Katja Wächter aus: „Gegen Katja habe ich ein super Gefecht gemacht.“ In den Jahren zuvor war sie ihrer Vereinskameradin stets unterlegen gewesen, sodass es „nur“ zu zweiten und dritten Plätzen reichte. Dieses Mal hat es also geklappt, was vor heimischem Publikum natürlich besonders erfreulich war.

Das Wort „heimisch“ darf man bei Sandra Bingenheimer nun ohne zu zögern verwenden, kommt die Florett-Fechterin doch ursprünglich aus Mannheim. Doch vor mittlerweile schon elf Jahren schloss

sie sich dem FC Tauberbischofsheim an und entwickelte sich im Zentrum an der Tauber zur Nationalmannschaftsfechterin. Zwar reichte es zu den großen internationalen Einzel-Erfolgen (noch) nicht, in der Mannschaft ist sie seit Jahren aber eine feste Größe.

Ihren jüngsten Leistungsschub macht sie „an den positiven Veränderungen der letzten Monate“ fest. Andrea Magros Maßnahmen fruchten, doch Bingenheimer sagt auch: „Es braucht Zeit.“ Sie selbst hat bei sich ausgemacht: „Ich bin geduldiger geworden, aber es ist noch nicht perfekt.“ Den neuen Geist im Damenflorett-Team



Die Sieger und Erstplatzierten der deutschen Florett-Meisterschaften 2014 in Tauberbischofsheim

Fotos: Olaf Wolf

spürt man auch in der Aussage von Carolin Golubyskyi: „Ich gönne es natürlich der Sandra. Sie ist fast schon so etwas wie meine Schwester.“

Bingenheimer, Golubyskyi und Wächter waren also die ersten drei Halbfinalistinnen. Und die vierte? Mit Anne Sauer komplettierte die vierte Nationalmannschaftsfechterin das Quartett der Vorschlussrunde. Auch sie unterstrich, trotz der Semifinal-Niederlage gegen Golubyskyi, ihre aufsteigende Form. Übrigens: Eindrucksvoll wehrte die 32-jährige Katja Wächter im Achtelfinale im „Gefecht der Generationen“ den Angriff der erst 14-jährigen, vom FC derzeit vielleicht etwas zu sehr gehypten, Leonie Ebert mit 15:2 ab.

Die Hegemonie im Herrenflorett ging dem „FC TBB“ bereits vor einigen Jahren verloren, wengleich die FC-Verantwortlichen mit den jeweils dritten Plätzen von Johann Gustinelli und Sebastian Bachmann zufrieden sein können. Es hätte vor allem für „Bachi“ etwas mehr sein können, der im Halbfinale gegen den viermaligen Weltmeister Peter Joppich (Koblenz) zwar lange knapp führte, am Ende Deutschlands Nummer eins jedoch mit 11:15 ziehen lassen musste.

Aber Joppich schaffte es dann im Finale nicht, einen neuen deutschen Rekord aufzustellen. Ein weiterer Sieg von ihm wäre der sechste Titelgewinn gewesen – und der Koblenzer im „ewigen Ranking“ auf Platz eins geklettert. Doch der 23-jährige Moritz Kröplin machte dem Altmeister mit einem beherzten Auftritt einen Strich durch die Rechnung. „Ich wollte einfach den letzten Punkt machen“, sagte der Bonner, und das



Endkampf im Damenflorett-Mannschaftswettbewerb: Der FC TBB holt den 39. Titel in Serie

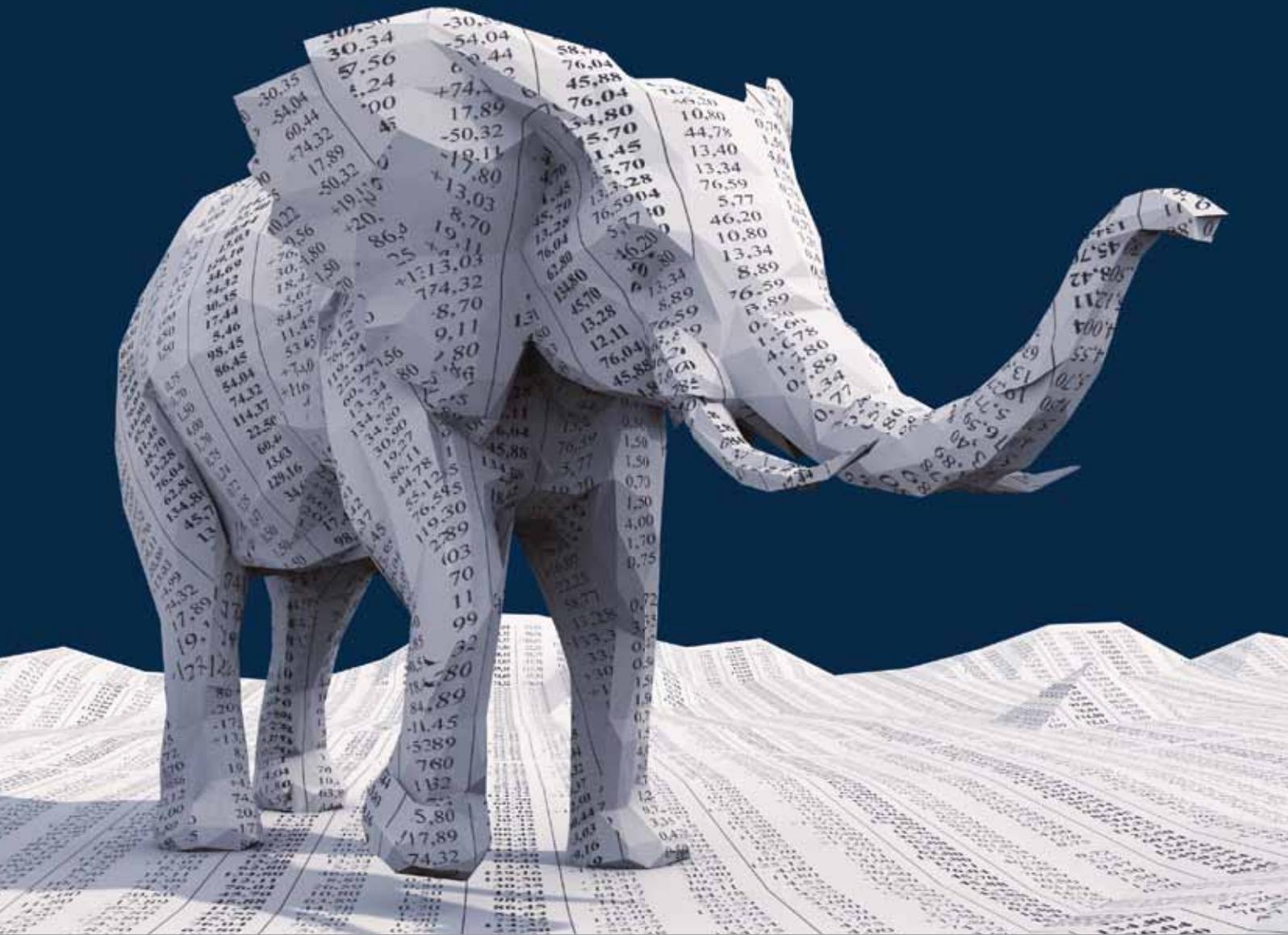
musste er auch. Denn Joppich zeigte bei 3:9 und 7:12 wieder einmal seine Aufholqualitäten und ging sogar 14:13 in Führung. Kein Zuschauer gab da auch nur noch einen Pfifferling auf den Youngster. Doch der zeigte Kämpferqualitäten und gewann noch 15:14.

„Ich bin psychisch stärker geworden und habe eine bessere Fitness“, sagte Kröplin nach seinem zweiten nationalen Titelgewinn nach 2012. Beide Komponenten benötigte er im Finale. Mit diesem Sieg ist Kröplin seinem großen Ziel einen großen Schritt näher gekommen: „Ich möchte unbedingt bei der EM und bei der WM für Deutschland fechten.“

Auch Kröplin machte, wie Sandra Bingenheimer, das „Double“ perfekt. Denn mit der Mannschaft des OFC Bonn bezwang er im Finale den FC TBB mit 43:39. Die Frauen von der Tauber holten sage und schreibe ihren 39. Team-Titel in Serie – 1983 wurde die Meisterschaft nicht ausgetragen. 45:28 wurde Bonn im Endkampf deklassiert. Und den letzten Treffer setzte – Sandra Bingenheimer.

Michael Fürst

Vertrauen auf die Stärke von Erfahrung.



Ein großer Schatz an Wissen und Erfahrung leitet den Elefanten ausgeglichen und trittsicher.

Kluge Investitionen und langjähriges Know-how sind die Basis ausgewogener vermögensverwaltender Fonds. Dafür steht die Erfolgsgeschichte des Ethna-GLOBAL Defensiv, Ethna-AKTIV E und Ethna-GLOBAL Dynamisch.

Für ausgewogene Anlagen:
www.ethenea.com



ETHENEA
managing the Ethna Funds

Olympia-Zweite Helga Mees ist tot

Der große Olympia-Erfolg von Tokio bleibt

Es gibt Zeiten, in denen mehrere Fechter hervorstechen, aber oft nur einer oder eine besonders im Mittelpunkt steht. So war es in der Ära Helene Mayer, in der von Cornelia Hanisch, Anja Fichtel und auch in der von Heidi Schmid. In ihrem Schatten stand Helga Mees. Die große Florettfechterin aus dem Saarland – sie feierte mit dem Silbergewinn bei den Olympischen Spielen 1964 in Tokio ihren größten Erfolg – ist am 11. April im Alter von 76 Jahren in Saarbrücken gestorben.

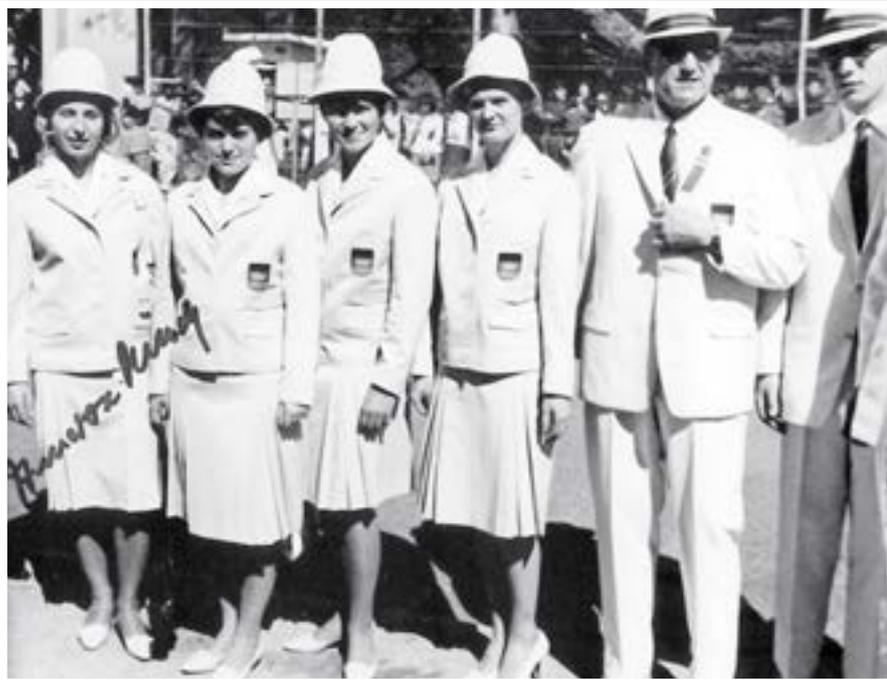
Japan war vor 50 Jahren, als Tokio Olympia-Gastgeber war, für Europäer in einer nicht so globalisierten Welt noch ein fremdes, beeindruckendes Land. Als Helga Mees mit der D-ABOT, einer Boing 707, die Reise nach Asien antrat, konnte sie nicht ahnen, dass sie als erfolgreichste deutsche Fechterin zurückkehren sollte – und nicht Heidi Schmid, die vier Jahre zuvor in Rom Olympiasiegerin sowie 1961 auch Weltmeisterin geworden war.

„Im olympischen Kampf der Damen gehörte die Saarländerin Helga Mees aus Saarbrücken trotz aller großen Erfolge in den letzten zehn Jahren keineswegs zu den Favoritinnen“, schrieb der berühmte Sportreporter Heinz Maegerlein in seinem Buch über die Sommerspiele von Tokio. „Sie zählt gewiss nicht zu den Fechterinnen, denen ein großes Talent von Natur aus geschenkt ist. Ihre Erfolge hat sie sich mit riesigem Fleiß schwer erarbeiten müssen. Umso größer wiegt ihr Erfolg von Tokio.“

Sie gewann die Silbermedaille, hätte aber sogar Olympiasiegerin werden können. Denn in der Endrunde bezwang Helga Mees die ungarische Weltmeisterin Ildiko Ujlaki-Rejtö und hätte nur noch das vermeintlich



Helga Mees gewinnt bei den Olympischen Spielen 1964 in Tokio unerwartet die Silbermedaille.



Bei den Sommerspielen in Tokio feierte der Deutsche Fechter-Bund das bis dahin beste Abschneiden der Geschichte – und Helga Mees holt ihre zweite (Bronze-)Medaille mit der Damenflorett-Mannschaft: Gudrun Theuerkauff, Helga Mees, Heidi Schmid und Rosemarie Scherberger (v. l.)

Fotos: Archiv Frank Scheffka

leichtere Gefecht gegen Antonella Ragno aus Italien gewinnen müssen, um Gold zu holen. Aber sie verlor das Duell und es kam zum Stichkampf zwischen dem Trio, da alle Fechterinnen mit je zwei Gefechtserefolgen gleichauf lagen. Und diesmal gewann die Deutsche gegen die Italienerin mit 4:2, unterlag aber der Ungarin glatt mit 0:4 und wurde Olympia-Zweite.

„Ein aufregendes und einmaliges Finale“, schilderte Ursel Brunner den packenden Endkampf in der Memoria Hall der Waseda-Universität. Die Schwimmerin konnte wegen einer Erkrankung nicht in der Freistil-Staffel starten und nutzte die Gelegenheit, bei den Fechttern vorbeizuschauen und über das Damenflorett-Finale einen Bericht für die „Heidelberger Zeitung“ zu schreiben, der auch im *fechtssport* übernommen wurde. Und so beschreibt sie die entscheidende Phase des Finales:

„Der Olympiasieg ist zum Greifen nahe. Sie musste nur noch die Italienerin besiegen. Wir sind alle aus dem Häuschen, denn Helga war in einer so fantastischen Form, dass wir daran kaum noch zweifelten. Aber unsere Siegesstimmung war doch zu verfrüht. Helga kommt überhaupt nicht zurecht, fin-



Helga Mees (r.) und Natalina Sanguineti (Italien) 1964 bei den Olympischen Spielen von Tokio.

Foto: dpa Picture-Alliance GmbH

det keine Einstellung zu ihrer Gegnerin. Und ehe wir begriffen haben, was vor sich geht, ist das Gefecht schon vorbei. Helga hat 0:4 verloren. Die Ungarin besiegt nun auch die Russin, und damit haben drei Fechterinnen jeweils zwei Siege und eine Niederlage. Die Bronzemedaille haben wir, das heißt Helga, bereits geschafft. Für die drei beginnt alles von vorn, jede muss gegen jede zum Stechen antreten.

Die Spannung wird für uns fast unerträglich. Helga beginnt wieder gegen die Italienerin. Sollte sie erneut verlieren? Aber dieses Mal dreht sie den Spieß um. Helga weiß nun um die Schwächen ihrer Gegnerin – und gewinnt.

Der nächste Kampf führt die Italienerin mit der Weltmeisterin zusammen. Mit wahrer Meisterschaft ficht die Ungarin, und dann sind es nur noch zwei Anwärterinnen auf den Olympiasieg. Helga und die Weltmeisterin. Wir drücken die Daumen, dass ihr der Sieg aus dem ersten Kampf noch einmal gelingen würde. Unglaublich wachsam steht die Ungarin auf der Bahn, die knisternde Spannung in der großen Fechtthalle scheint sie nicht zu berühren. Und sie schafft auch das Unglaubliche. Die eben Besiegte besiegt jetzt ihre Bezwingerin. Die Weltmeisterin ist auch Olympiasiegerin – aber Helga hat die Silbermedaille gewonnen. Sie ist überglücklich.“

Neben Ursel Brunner saß während des Finales im Übrigen Heidi Schmid. „Letztes Mal war sie oben, diesmal sind es andere. So ist es im Sport“, schreibt die Schwimmerin und fügt hinzu: „Aber das hindert die prächtige Heidi nicht, sich ebenso mit Helga zu freuen wie wir alle.“ Heidi Schmid kann sich danach über noch eine Medaille freuen, an der sie und Helga Mees wesentlich beteiligt sind. Mit der Mannschaft holen sie zusammen mit Gudrun Theuerkauff und Romy Scherberger Bronze.

Helga Mees gehörte auch 1960 in Rom dem olympischen Damenflorett-Team an, das mit Platz vier knapp eine Medaille verpasste. 1968 bei den Sommerspielen in Mexiko-Stadt trat sie nach der Heirat mit dem Ringer Gerd Volz mit dem Doppelnamen Mees-Volz an und erreichte als Mitglied der Mannschaft zum Abschluss ihrer Karriere den fünften Platz.

Eigentlich hätte die deutsche Meisterin von 1960 und 1961, auch das Format gehabt, schon an den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne teilzunehmen. Schließlich gehörte sie bereits in den 1950er-Jahren zur Weltspitze bei den Junioren – erreichte bei der Nachwuchs-WM 1955 den fünften Platz. Doch in das 168-köpfigen Olympia-Aufgebot für die Australien-Spiele wurde nur ein Fechter aufgenommen: Günter Stratmann.

Helga Volz-Mees startete insgesamt 13 Mal bei Weltmeisterschaften, gewann dabei 1958 Silber und 1959 Bronze mit der Mannschaft, aber nie eine Einzelmedaille. Auf dem Waldfriedhof in Schifferstadt hat sie ihre letzte Ruhe gefunden.

Andreas Schirmer



Strahlende Gesichter; Gold für die Herrenflorett-Mannschaft mit Vladimir Chubarow, Hanns Prechtel, Bruno Kachur und Ralph Prater. Sie besiegten im Finale Ungarn mit 5:3.

Foto: Silke Diwisch

DEUTSCHE SENIOREN TRUMPFEN AUF: ELF MEDAILLEN BEI EM

Bei den 12. Europäischen Mannschafts-Meisterschaften der Senioren vom 16.-18. Mai in Porec haben sich die deutschen Fechter in allen drei Waffen in zwei Alterskategorien elf Medaillen bei zwölf Starts geholt. Insgesamt hatten 101 Teams aus 23 Ländern für den Titelkampf in Kroatien gemeldet.

A llerdings musste das deutsche Aufgebot etwas auf die erste Goldmedaille warten: Am dritten Wettkampftag sicherten sich die Damensäbel-Fechterinnen (150./Altersklasse) mit Friederike Janshen, Gesche Reimers, Birgit Noll, Karin Jansen und Steffi Raskop den Titel. Bereits in der Vorrunde

ergänzte sich das Team hervorragend in Taktik und Technik. So konnte Ungarn mit 6:3, Italien und Österreich mit jeweils 7:2 geschlagen werden. Im Halbfinale besiegten die deutschen Seniorinnen Frankreich mit 5:3. Trotz einer Zeitverzögerung von drei Stunden hielten sie die Anspannung hoch und bezwangen danach den dreimaligen Europameister Großbritannien mit 5:2.

Nach 10 Jahren wurde der Senioren-Europameistertitel in dieser Disziplin endlich wieder zurückerobert.

Bereits eine Stunde später konnten die Deutschen ein weiteres Mal jubeln: Die Herrenflorettmannschaft (195./AK) mit Vladimir Chubarow, Hanns Prechtel, Bruno Kachur und Ralph Prater besiegte in einem spekta-

kulären Finale Ungarn mit 5:3. Das Team zeigte sich über den gesamten Wettkampflauf stabil und siegessicher. Bereits in der Vorrunde wurden Großbritannien (5:4), Dänemark (8:1) und Russland (6:3) bezwungen. Auch im Halbfinale hatte Russland im zweiten Versuch keine Chance gegen die Deutschen (5:3) – ebenso wie Ungarn im Finale.

Die beiden Goldmedaillen wurden durch die Bronzemedaille der Degenfechter (150./AK) mit Volker Fischer, Karsten Hustig, Thomas Brudy-Zippelius, Daniel Markus und Marco Longo ergänzt. In einem zehnstündigem Wettkampf bei 16 konkurrierenden Teams nach drei Siegen in der Vorrunde und zwei deutlichen Erfolgen in der 16er-Direktausscheidung gegen Tschechien und Belgien (je 5:1) stoppte Russland (3:5) den Weg in den Endkampf. Im kleinen Finale gewannen die Degenspezialisten gegen Norwegen 5:3.

Die Folgen des langen Wettkampftages bekamen die Florettdamen (195er Klasse) zu spüren. Der Herrendegenwettbewerb hatte den Veranstalter an seine Grenzen im Zeitplan gebracht. Marigret D'Haese, Ute Fibranz, Bärbel Gorius, Karin Württemberger und Brigitte Greunke mussten in der Fünfer-Vorrunde lediglich gegen Frankreich (2:5) eine Niederlage einstecken. Finnland, Österreich und Großbritannien wurden sicher besiegt. Nach einem Freilos war der Halbfinalgegner Finnland, der bei einem 5:4-Sieg der Deutschen das Nachsehen hatte. Erst um 22.00 Uhr betraten die Seniorinnen aus dem Callroom die Finalbahn gegen Frankreich. Die Anspannung des langen Tages war den Kämpfenden anzusehen. Ein 5:0-Sieg der Franzosen war bitter, doch auf dem Podest der letzten Siegerehrung freute sich das Team über Silber.

FRANKREICH STOPPTE DEN SIEGESZUG DER FLORETTHERREN

Im Herrenflorett (150./AK) zeigten Peter Marduchajew, Udo Jakoby, Holger Klein, Martin Eitz und Renaldo Bartling ihre Stärke. Großbritannien, Österreich, Tschechien hatten gegen die Deutschen kaum Chancen. Im 16er-K.o. wurde der Einsatz mit einem Freilos belohnt. Danach siegte das Team im Viertelfinale gegen Polen (5:3). Russlands Führung in der Vorrundensrunde

konnte mit spektakulären Fechtaktionen mit 5:4 abgewendet werden. Im Finale gegen Frankreich wurde die erste Silbermedaille gewonnen (2:5).

Frankreich behielt an diesem Tag gegen die Deutschen die Oberhand. Die jüngeren Damendegenfechterinnen Renate Alles, Fraucke Hohlbein, Dagmar Fischer, Manuela Speer und Karin Jansen hatten ihr Können in der Vorrunde gegen Italien, Großbritannien und Russland deutlich bewiesen. 5:2-Siege gegen Russland im Viertelfinale und gegen Ungarn im Halbfinale sicherten den Finalkampf gegen Frankreich (3:5).

DEUTSCHE LEISTEN ERSTE HILFE – MIT ERFOLG

Auch beim älteren Damensäbelteam mit Annegret Hamann, Janka Wohlfarth, Margit Budde, Heidrun West und Brigitte Greunke hieß der Finalgegner am späten Abend Frankreich. Es wurde spannend, entschied der letzte Treffer bei einem Gefechts- und Siegstand von 4:4 das Edelmetall. Insbesondere Margit Budde hatte in der Vorrunde mit ihren Contraattacks Stärke bewiesen und eine Revanche gegen die Britinnen aufgrund von Siegausgewogenheit der Dreier-Runde erzwungen. Doch die Franzosen sangen erneut ihre Hymne.

Der ältere Herrensäbel-Jahrgang begann nach einigen Vorrundengefechten mit einem Drama. Ein russischer Fechter erlitt auf der Nachbar-Planche einen Herzstillstand und wurde von unserem agierenden Säbelfechter Dr. Dietrich Pfeilsticker und einem italienischen Arztkollegen erfolgreich wiederbelebt. Das Herrensäbelteam mit Helmut Helfrich, Wolf Nettingsmeyer, Wilfried Schneider, Dietrich Pfeilsticker und Josef Gerendas steuerte danach das vierte Silber bei. Im Finalkampf gegen Russland hieß das Endergebnis 2:5.

Die Hoffnungen auf Gold lagen am zweiten Wettkampftag auf der Damenflorettmannschaft (150./AK). Ute Wessel, Stefanie Reese, Silke Weltzien, Britta Hilgers und Hilke Kollmetz waren für die Vorrundengegner Österreich (8:1), Ungarn (9:0) und Italien (8:1) eine Klasse zu gut. Ebenso wurden die Britinnen im Halbfinale mit 5:1 ausgeschaltet. Im filmreifen Finale fieberten Russen und Deutsche auf den vollen Publikumsrängen.

In der letzten Sekunde forderte die russische Profifechterin Chernova durch einen Trefferausgleich gegen Silke Weltzien die Zeitverlängerung raus. Die wiederum bot Paroli, als sie es schaffte, die Russin über den „letzten Meter“ zu drängen. Das 4:4 beendeten die Russinnen mit einem weiteren Sieg und das Edelmetall der Deutschen behielt silbrigen Glanz.

Die Brüder Brock, Olaf Ziebell, Hartmut Wrase und Dmitri Prudowski waren die Nominierten des jüngeren Säbelteams. Der Wettkampf begann hart mit zwei Niederlagen gegen Spanien (4:5) und Ungarn (3:5). Dies bedeutete Platz 11 in der 16er-Direktausscheidung. Hier traf man auf Lettland und zog mit einem 5:4 unter die besten acht Teams ein. Gegen Spanien ließen die Sabreure nichts mehr anbrennen und siegten 5:1. Die Italiener bremsten die Deutschen mit einem 5:1 aus. Im kleinen Finale besiegte das deutsche Team die Ungarn 5:3.

DEUTSCHLAND IM MEDAILLEN-SPIEGEL DRITTER

Ebenfalls Bronze gewannen Brigitte Nägele, Ute Fibranz, Marianne Hempelmann, Karin Jansen und Brigitte Greunke mit dem Degen in der älteren Konkurrenz. Zunächst wurden Großbritannien (5:4), Finnland (5:4) und Österreich (7:2) bezwungen. Gegen Frankreich kassierten die deutschen Fechterinnen eine erste Niederlage. In der Direktausscheidung bei einem ersten Freilos kam das K.o. gegen Finnland (4:5). Im kleinen Finale setzten sich die deutschen Damen gegen Großbritannien mit 5:2.

Die älteren Degenfechter Michael Schölls, Bruno Kachur, Ralph Prater, Dieter Allkämper und Hanns Prechtl mussten ohne Medaille die Heimreise antreten. Nach zwei Siegen gegen Finnland (7:2) und Dänemark (6:3) gab es ein Freilos im 16er-K.o. Die Pause wirkte sich nachteilig aus. Im Viertelfinale waren nun die Dänen (6:3) die Besseren. Am Ende musste Schölls und Co. mit Platz fünf zufrieden sein.

Am Ende stand Frankreich mit sechs Goldmedaillen, gefolgt von Russland (3 Gold/1 Bronze) und Deutschland (2 Gold/6 Silber/3 Bronze), auf Platz eins des Medaillenspiegels.

Birgit Noll



Die Kritik muss konstruktiv sein: Obmann Tim Bardenhagen bei den deutschen Florett-Meisterschaften im Einsatz.



Deutsche Fechterjugend auf Interview-Tour

DER ARMAKROBAT

Ob Deutsche Meisterschaften, Weltcups oder Grand Prix – Tim Bardenhagen ist dabei. Häufig schafft es der Bremer dort sogar bis ins Finale. Ohne Maske, dafür aber stets stilsicher mit Krawatte. Mit seinen 25 Jahren könnte Tim eigentlich selbst mitfechten, stattdessen läuft er neben der Planche her, fuchelt mit den Armen und entscheidet, wer den Treffer bekommt.

Tim ist nämlich Kampfrichter. Ein ziemlich guter sogar.

Philipp Gorray und Vassili Golod haben ihn einen Tag lang bei der Arbeit begleitet.

Der Anzug passt, die Frisur sitzt, die Arme flattern – Tim Bardenhagen ist in seinem Element. An Wochenenden steht der Bremer Kampfrichter von früh bis spät in verschiedenen Sporthallen und juriert Gefechte. Bardenhagen ist DFB-Kampfrichter und damit einer der besten seines Fachs. Mit dem Tableau unterm Arm marschiert er an seine Planche, begrüßt die Fechter, macht Häkchen und legt los. All das erledigt Tim mit einer Routine, die für einen 25-Jährigen

ungewöhnlich ist. „Man kann morgens mit einem grimmigen Blick in die Halle gehen und abends mit einem grimmigen Blick wieder rausgehen, um sich Autorität zu verschaffen“, sagt Tim. Seine Art ist das nicht. „Man kann Autorität auch durch relativ sicheres und solides Auftreten erreichen. Wenn das mit vernünftigem Entscheiden gepaart ist, dann strahlt das an sich schon Autorität aus.“ Tim ist höflich, begründet alle Entscheidungen mit einer hanseatischen Ruhe. Ein waschechter Bremer eben.

Bremen, das ist Tims Lebensmittelpunkt. Er ficht selbst Florett beim Fecht-Club Bremen-Nord. Auf der Planche ist er allerdings längst nicht so erfolgreich wie daneben. „Als Fechter hat es nicht gereicht“, sagt Tim. Das liegt vor allem daran, dass sein Knie nicht mehr richtig mitgemacht hat. Aber wenn er schon nicht als Fechter zu Weltcups reisen kann, dann eben anders. Mit 15 Jahren hat Tim angefangen zu jurieren. Besonders am Anfang war das gar nicht so leicht. „Die vielen Mamas und Papas waren das Problem“,

erinnert er sich. Die waren bei Wettkämpfen meistens noch aufgeregter als ihre Kinder und löcherten den jungen Obmann mit Fragen. Vielen Fragen. Die Mamas und Papas bekam er nach kurzer Zeit aber gut in den Griff. Solides Auftreten war der Schlüssel zum Erfolg.

Um sich später gegen grimmige Trainer durchzusetzen, reichte das allein nicht aus. „Bei den Trainern mussten die Entscheidungen richtig sein – und das möglichst immer“, sagt Tim. „Irgendwann kommt dann die Mischung.“ Eine Mischung, die den Unterschied macht.

Bei Tim Bardenhagen wurde dieser Unterschied ziemlich schnell sichtbar. Nachdem er zwei Jahre lang auf regionalen Turnieren erste Erfahrungen sammelte, bestand er mit 17 die Prüfung und sicherte sich damit seine nationale CN-Lizenz im Florett. Das Fundament war damit gelegt, die große Bühne stand ihm offen. „Wer weit kommen will, muss viel jurieren“, empfiehlt Tim. Genau so hat er es damals selbst gemacht. Ein Erfolgsrezept? „Schwer zu sagen. Einen Musterweg gibt es nicht“, lautet die diplomatische Antwort des Bremers.

Nach einigen Deutschen Meisterschaften und anderen nationalen Turnieren wurde die Kampfrichterkommission auf das Nachwuchstalent aufmerksam. „Die suchen immer wieder mal nach guten Leuten, die in den DFB-Kaderkreis nachrücken“, berichtet Tim. Genau dort ist er gelandet. Wer sich in dieser Runde behauptet, darf irgendwann die B-Lizenz machen – vorausgesetzt, er oder sie traut es sich selbst zu.

GRAND-PRIX-FINALE MIT 20

„Manchmal werden die Schritte größer, als man sie sich erträumen kann“, sagt Tim rückblickend. Mit 19 durfte er kurzfristig nach Paris reisen und in der Stadt der Liebe die B-Lizenz-Prüfung absolvieren. Dass Haltung und Ausstrahlung von den Prüfern extra gewichtet wurden, spielte Tim in die Karten. Mit 20 ging es für ihn zum Grand Prix nach Venedig und dort jurierte er direkt das Finale der Florettherren. Tim Bardenhagen, der Senkrechtstarter!

Wer erfolgreich fechten will, der sollte intelligent, schnell und bissig sein. Ein gutes

Auge für den richtigen Moment sowie ein taktisches Grundverständnis sind dabei besonders wichtig. „Das braucht man als Kampfrichter auch“, meint Tim. „Bei den kleineren Fechtern juriert man das, was man gesehen hat, weil sie selbst meist nicht genau wissen, was sie eigentlich machen. Bei den Profis kommt es dagegen vor allem auf das Gefühl für das Gefecht an.“

„WIR SCHIEBEN NICHT“

Entscheidend ist auch ein Gefühl für Fairness. Im Fußball schien das einigen Schiedsrichtern abhanden gekommen zu sein. Für



Tim Bardenhagen im Interview mit dsj-Reporter Vasili Golod Fotos: Philipp Goray



Die Interviewserie der dfj

Das Video zum Text findet ihr auf dem Youtube-Channel der Deutschen Fechterjugend (<http://www.youtube.com/user/fechterjugend>) oder auf unserer Facebook-Seite (<https://www.facebook.com/fechterjugend>). Ihr habt Fragen, Anregungen oder Kritik? Dann schreibt uns an info@fechterjugend.de. Wir freuen uns über kreative Ideen!

Geld manipulierten sie Spiele. Dass es so etwas Vergleichbares auch im Fechten gibt, glaubt Tim Bardenhagen nicht. Für seine DFB-Kollegen würde er sogar „die Hand ins Feuer legen“. Die FIE hat ihr System in den vergangenen Jahren immer weiter professionalisiert. Schiebungen sind nahezu ausgeschlossen – unmöglich ist aber nichts. „Ich habe es in den zehn Jahren, in denen ich es mache, nicht erlebt. Wir schieben nicht, wir sind absolut loyal. Das ist unser Job und das zeichnet uns aus“, sagt Tim.

Klare Worte muss der junge DFB-Obmann des Öfteren in Gefechten finden. Als Kampfrichter ist er zwangsläufig der Buhmann. Irgendjemand meckert immer. „Ich bin ganz froh, dass ich nicht wie die Schiedsrichter beim Fußball vor 80.000 stehen muss“, gesteht Bardenhagen. Kein Wunder, denn fliegende Gegenstände, Drohungen und Pfeifkonzerte sind vom Fechtpublikum nach derzeitigem Stand wohl eher nicht zu erwarten. Auf den Dialog mit Sportlern und Trainern legt er großen Wert – allerdings erst nach dem Gefecht. „Solange die Kritik konstruktiv bleibt, habe ich kein Problem damit. Bei unsachlicher Kritik muss man dann einfach mal Ohren und Augen schließen.“

TIM TRÄUMT VOM OLYMPISCHEN FINALE

Der Bremer hat ein gesundes Selbstbewusstsein und will sich möglichst schnell einen dauerhaften Platz auf der FIE-Liste sichern. Die Plätze sind rar und pro Land begrenzt. Sein großes Vorbild Bodo Vogel ist seit vielen Jahren fester Bestandteil dieser Liste. Vogel hat als Obmann alles erreicht, was es zu erreichen gibt und war außerdem im Fernsehen bei „Schlag den Raab“ im Einsatz.

Tim Bardenhagen steht das alles noch bevor, so hofft er es zumindest. „Auf lange Sicht kann es nur ein Ziel geben und das heißt Olympia“, sagt Tim. „Und wenn man dann da ist, dann sicherlich das Finale.“ Letzteres ist vielleicht schon ein bisschen zu viel des Guten, denn ein deutscher Kampfrichter im Finale würde bedeuten, dass kein deutscher Fechter im Finale steht und das wollen wir nun wirklich nicht hoffen. Was wir Tim Bardenhagen aber auf jeden Fall wünschen, ist das kleine Finale.

KAMPFRICHTER ROTH HÖRT AUF

DAS LETZTE GEFECHT

Nach gut 20 Jahren Kampfrichtertätigkeit hat Peter Roth (45) am 10. Mai sein letztes Gefecht bei den deutschen Florett-Meisterschaften in Tauberbischofsheim als aktiver Kampfrichter geleitet.



Peter Roth hat seine Kampfrichterkarriere beendet.

Foto: Privat

machte er die nationale Kampfrichterlizenz und während der Kadetten-WM in Bonn die internationale Lizenz. Einen seiner ersten großen Einsätze hatte er bei der Europameisterschaft 2001 in Koblenz. Bereits 2003 wurde er als Obmann zur WM nach Havanna eingeladen und ein Jahr später für die Olympischen Spiele 2004 in Athen nominiert. Auch bei der Heim-WM 2005 in Leipzig, den Asien- und Panamerikanischen Meisterschaften sowie bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking gehörte Roth zum Kreis der ausgewählten Kampfrichter. Keine Frage, dass er auch 2010 bei der EM in Leipzig dabei war.

Beim „Löwen von Bonn“ verabschiedete sich Roth, einer der besten Florett-Kampfrichter der Welt, mit dem Endkampf im Mannschaftsweltcup von der internationalen Bühne. Als Obmann hat er alles erreicht und kann sich nun mehr seiner Familie widmen, die lange Zeit das eine oder andere Wochenende ohne ihn verbringen musste. Nach dem Motto „Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist“, nahm Peter Roth die Glückwünsche durch seine Kollegen, Trainer und Fechter entgegen. Dabei zeigte sich, was für ein hohes Ansehen er als Kampfrichter genießt.

Nach dem Finale zwischen Peter Joppich und Moritz Kröplin, das in passender Weise packend und spannend war und von dem Obmann aus Heidenheim souverän juriert wurde, verabschiedete DFB-Präsident Gordon Rapp ihn mit großem Dank in den Kampfrichterruhestand. Zum Glück für den Nachwuchs: Roth, der in Neu-Ulm mit Frau und

drei Töchtern lebt und in Ulm arbeitet, wird mit seiner ganzen Erfahrung und Ruhe im Kampfrichterbeirat des DFB weiterarbeiten.

1969 in Friedrichshafen am Bodensee geboren, zog es Peter Roth auf die Ostalb nach Heidenheim. Hier focht er sich in die Herzen der Heidenheimer und war jahrelang in der ersten Florettmannschaft des Heidenheimer SB. Während der aktiven Fechterzeit

„Peter war nicht nur einer der Besten, er ist in seiner freundlichen, korrekten Art und Weise sowie dem nötigen Ernst an der richtigen Stelle ein Vorbild für alle Kampfrichter und ein toller Typ“, sagte DFB-Vizepräsident Claus Janka, der die Kampfrichterkommission im Weltverband FIE leitet.

**Bodo Vogel, Vorsitzender
der DFB-Kampfrichterkommission**

DFB-EHRENPRÄSIDENTIN ERIKA DIENSTL ERHÄLT DOSB-EHRENNADEL

GRAND DAME MIT TRÄNEN IN DEN AUGEN

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat Erika Dienstl mit seiner Ehrennadel geehrt. Für die Ehrenpräsidentin der Fechter kam diese Auszeichnung bei einem Festakt in Hamburg überraschend.

Erika Dienstl wusste von nichts und war deshalb nicht nur überrascht, sondern auch zu Tränen gerührt. Allerdings muss ihr schon etwas geschwant haben, als die Eloge auf ihre Verdienste als einstige Vizepräsidentin des Deutschen Sportbundes begann. „Die Grande Dame in der Welt des Sports“, „die engagierteste Außenministerin des deutschen Sports“ oder aber auch „die rheinische Frohnatur mit viel Granit, die auch mal Zähne zeigen kann“ – diese Beschreibungen ihres Engagements für den Sport und ihrer Persönlichkeit als resolute Funktionärin mit Herz rief DOSB-Präsident Alfons Hörmann beim Festakt zum 100-jährigen Bestehen des Deutschen Kanu-Verbandes (DKV) in Hamburg in Erinnerung.

Nicht ohne Grund: Ohne ihr vorheriges Wissen überreichte er Erika Dienstl die DOSB-Ehrennadel. An den Anfang seiner Laudatio stellte Hörmann die Aussage des ehemaligen IOC-Präsidenten Jacques Rogge, der Dienstl zu ihrem 80. Geburtstag als „Grande Dame“ gewürdigt hatte.

Die Ehrennadel des DOSB gebührt wohl kaum jemanden so wie Erika Dienstl. Eine kleine Person mit großer Ausstrahlung und noch größerem Durchsetzungsvermögen für den Sport, den sie liebt und lebt. Selbst mit über 80 Jahren wirkt sie topfit und lässt es sich nicht nehmen, die Vergabe der Sportplakette des Bundespräsidenten an Vereine und Verbände mit besonderer Leistung in ganz Deutschland als Vorsitzende des Empfehlungsausschusses vorzubereiten – seit mittlerweile 30 Jahren.



DFB-Ehrenpräsidentin Erika Dienstl erhält DOSB-Ehrennadel.

Foto: fecht sport

Mit feuchten Augen, den Kopf leicht gesenkt, aber mit einem Lächeln stand Erika Dienstl auf der Bühne, als Alfons Hörmann ihr Wirken würdigte. Sie gehöre doch schon „seit Jahren zum engsten Kreis des DOSB“, sagte der DOSB-Präsident, und sie sei „eine der wenigen, auf die IOC-Präsident Thomas Bach weltweit uneingeschränkt hört“. Deshalb, so Hörmann, sei es ihm eine besondere Freude, „der Chefin meines obersten Chefs“ die DOSB-Ehrennadel überreichen zu dürfen.

Die aus Stolberg bei Aachen stammende Dienstl engagierte sich lange Zeit in der Deutschen Sportjugend (dsj) und war neben vielen weiteren sportpolitischen Aufgaben 20 Jahre lang Vizepräsidentin des Deutschen Sportbundes (DSB). Als sie 1986 zur

Präsidentin des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) gewählt wurde, war sie die erste Frau in der Bundesrepublik Deutschland in einer solchen Position.

Für „die einmalige Fülle ihrer Funktionen, Aufgaben und Verdienste“, wie es Hörmann nannte, hat Erika Dienstl schon viele Auszeichnungen erhalten, darunter das Bundesverdienstkreuz am Bande, das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und das Große Bundesverdienstkreuz oder auch den Olympischen Orden des IOC. Die Ehrennadel des DOSB jedoch bedeute ihr persönlich sehr viel, sagte sie. Diese Auszeichnung mache den großen Rückhalt deutlich, denn sie werde von denen vergeben, mit denen sie Jahre lang zusammengearbeitet habe.

AS

KURZWILE UND THURNIER

FECHTSPORT IM MITTELALTER

Von Ulrich Schülke



Wenn im Hinblick auf das Mittelalter von Turnieren die Rede ist, denkt man zunächst an die spektakulären Reiterspiele, den Buhurt mit seinen Reitergruppen und den Tjost, das Rennen und Stechen mit Lanzen, der bis in die Zeit des Kaisers Maximilian (1493–1519) im Schwange war.

Es wird dabei übersehen, dass zur Ausbildung eines Ritters auch der kundige Umgang mit Schwert und Schild gehörte. Noch am Anfang des 15. Jahrhunderts beschreibt der Eisenacher Scholastiker Johannes Rothe in seinem „Ritterspiegel“ neben Reiten, Schwimmen, Schießen, Klettern, Turnieren (Rennen und Stechen) und höfischer Zucht (Tanzen und Brettspiel) als sechste behendikeit Ringen, Schirmen und Fechten (v. 2717f.):

*Dy sechste behendikeit: mit dem ringin
beide geschermen und gevechtin*

Das hat eine lange Tradition: Schon 250 Jahre vorher, gegen Ende des 12. Jahrhunderts, ist im Rolandslied davon die Rede, dass die iuncherren, die jungen Adligen, das

schermen mit den schilten

üben sollen (v. 663). Und im Nibelungenlied, also etwa um das Jahr 1200, liest man (Strophe 308), dass die Rekonvaleszenten in der Reha

kurzwile mit dem gesinde

haben:

*schirmen mit den scilten
und schiezen manegen scaft.*

Kurzwile: Zeitvertreib, das ist – wie noch im „Fechtspruch“ von Hans Sachs (1545) – Sport, und genau in diesem Sinne wird das Fechten im „Gudrunlied“ betrieben, eine Generation nach dem Nibelungenlied. Die jugendlichen Ritter üben sich in den Waffen (Strophe 356):

*Des küneges ingesinde ze hove schilde truoc
kiule und buckelaere. geschirmet wart genuoc,
gevohten mit den swerten, mit gabilote geschozzen
vil uf guote schilde. Die jungen helde waren unverdrozzen.*

Keulen, Buckler (das sind Holzschilde mit metallenen Buckeln), Schwerter, Gabilote (das sind Wurfspieße): Sportgeräte der Jungmannschaft, und dass es da um kurzwile geht, steht ausdrücklich in Strophe 362. Ein Gast, Wate von Sturmiland, hat sich an den Waffengängen beteiligt, dabei den Schirmmeister des Hofes alt aussehen lassen und dadurch den König animiert:



Oben: Knaben spielen mit Ritterfiguren (verschollene Straßburger Handschrift). Unten: Ritter in der „Hut“ Ochs (Illustration zum Rolandslied, 12. Jahrhundert)



Wettkämpfer mit Schwert und Schild (Manessische Handschrift, 14. Jahrhundert)

*Do sprach der wilde Hagene: gebt mir daz swert enhant.
Ich wil kurzwiln mit dem von Sturmlant.*

In einer – schon im 19. Jahrhundert verschollenen – Straßburger Handschrift fand sich die Abbildung eines mechanischen Spielzeugs, mit dem Knaben sich auf solche Übungen vorbereiten konnten.

In *fechtsport* 1/2013 hat Cornelius Berthold unter dem Titel „Das Klischee vom ritterlichen Schwertschwingen“ sich gegen Auffassungen gewandt, die mittelalterliche Waffenführung sei kunstlos gewesen: zu Recht, denn im selben Heft war ein Aufsatz „Frühe Spuren der Fechtkunst“ erschienen, in dem u. a. darauf hingewiesen wurde, dass sich der Fechtmeister Johann Liechtenauer im Jahr 1389 auf jahrhundertealte Traditionen stützt.

Diesen Traditionen ist Hans-Peter Hils in seiner im Jahr 1985 erschienenen Dissertation „Meister Johann Liechtenauers Kunst des langen Schwertes“ nachgegangen: er hat nicht weniger als 43 mittelalterliche Textzeugen untersucht und ausgewertet. Die Begriffe *kunst*, *kunst* und *kraft* sowie *meisterschaft* kommen im Zusammenhang mit dem Schwertkampf häufig vor (Anm. 280), *schirmen* als Kampf mit Schwert und Schild erweist sich (S. 247) als eine genuin ritterliche, d. h. adlige Kampfweise, deren Beschreibung in der epischen Literatur die besondere Aufmerksamkeit der Dichter gilt.

In diesem Zusammenhang führt Hans-Peter Hils auf S. 265 aus: „Es wird somit deutlich, daß *schirmen* und *vehthen* ... für den mittelalterlichen Menschen mit ganz konkreten Bedeutungsspektren behaftet waren ... *vehthen* ... trug auch den Aspekt des kunstvollen Kämpfens im Sinne des neuhochdeutschen *fechten* in sich ... Daß ... auch für dieses eine besonders ausgeformte Kunst mit Hieb und Stich, Parieren, Finten und dem Ringen als ultima ratio ausgebildet worden war, erweisen nicht nur die Epen, sondern auch die schriftlichen Nachfolgezeugnisse in Sachen Kampfkunst: die handschriftlichen Fechtbücher der spätmittelalterlichen Fechtmeister.“

Das lässt sich unmittelbar zeigen: Den verbalen Beschreibungen der verschiedenen *huoten* (Einladungen) in den Fechtbüchern des 15. Jahrhunderts lässt sich z. B. entnehmen, dass eine Illustration in einer Handschrift des Rolandsliedes aus dem 12. Jahrhundert zeigt, wie die christlichen Ritter den gegnerischen Angriff in der *huot* „Ochs“ erwarten: nonverbale Überlieferung 300 Jahre vor der schriftlichen Fixierung! Es bleibt noch die Frage, ob das Fechten mit dem Schwert auch bei Turnieren eine Rolle gespielt hat. Anzeichen dafür gibt es.

In der Manessischen Handschrift (aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts) findet sich die Darstellung eines Kampfes zu Fuß mit Schwert und Schild: dass es dabei um ein Turnier geht, sieht man an den Zuschauern, adligen Damen auf der Galerie. In Georg Rükners „Thurnier Buch“ („Von Anfang, Ursachen, ursprung und herkomen des Thurniers im heyligen Römischen Reich Teutscher Nation“), dessen erste Auflage im Jahr 1530 erschien, sind 36 Reichsturniere vom zehnten bis zum 15. Jahrhundert beschrieben; als verlässlich gelten seine Angaben allerdings erst vom fünfzehnten Turnier an, dem Regensburger Turnier von 1284 – von da an gibt es nämlich vergleichbare Überlieferungen in anderen schriftlichen Quellen. Für einige Reichsturniere, z. B. das vom Jahr 1374 in der damaligen Reichsstadt Esslingen, sind Kämpfe mit Kolben und Schwert hoch zu Ross erwähnt. Da heißt es:

...da hieben die zwischen den Seylen die Seyl ab / damit gieng das Thurnier an / und wärt zwo gantzer stund / und darnach bließ man wider auff / damit liessen sie die Kolben fallen / und griffen zu den Schwerdtern / Also hieben sie einander die Kleinot ab ...

Es kam darauf an, dem Gegner die Helmzier (Kleinod) abzuschlagen und ihm mittels Ringergriffen das Schwert zu entreißen. Ziel war die Gewinnung von Gefangenen. Soweit entsprach alles den Turnierregeln. Auch von einem derartigen Wettkampf gibt es ein Bild in der Manessischen Handschrift. Beim Reichsturnier in Darmstadt (1403) lief aber einiges aus dem Ruder. Rükner berichtet:

Als aber der Thurnier anging / und man die Seyl abhiebe / so ward das schlagen so groß zwischen den Francken und Hessen / das alles Thurnier brauch und gewonheit an dem end vergessen ward / da wurden auff dem selben Thurnierplatz siebenzehnen Francken tod geschlagen und ertretten / und neun Hessen / Seyt der zeit her haben die Hessen nit viel gethurniert.

Das letzte Reichsturnier, von dem Rükner berichtet, ist das von Worms im Jahr 1487. Das ist das Jahr, in dem Kaiser Friedrich III., der Vater des Kaisers Maximilian, den Meistern des langen Schwertes den Privilegiumsbrief ausstellte, den ersten Meisterbrief der deutschen Geschichte. Es begann eine neue Zeit.

FECHT-TIPPS (TEIL 11)

Eine Finte muss „erschreckend“ sein

Jeder C-Trainer kennt das: Beim Training mit Kindern und Erwachsenen trifft er immer wieder auf Probleme und Fragen, die er alleine nicht lösen kann. Und die wenigsten haben einen erfahrenen Fechtmeister in der Halle an ihrer Seite, der schnell helfen könnte. Die Fecht-Tipps-Serie möchte diese Lücke schließen und Fragen des Trainingsalltags beantworten.



Dr. Boris Touretski ist Diplom-Trainer und Sportpsychologe und seit über 50 Jahren beim Fechten. Seit mehr als 10 Jahren führt er die C-Trainer-Ausbildung in Niedersachsen durch.

Katharina Kroggel ist 1. Vorsitzende des Fechtklubs Hannover von 1862, dem ältesten Fechtklub Deutschlands mit mehr als 200 Mitgliedern, und C-Trainerin.

Gemeinsam haben sie das Buch „Fechten – Der Weg zur Meisterschaft“ geschrieben, das inzwischen in zweiter Auflage erschienen ist und über Amazon bestellt werden kann.

Alle hier veröffentlichten Fragen wurden bei Trainer- und Kader-Lehrgängen von den Teilnehmern aufgenommen – aber wir freuen uns sehr über Fragen von Euch, den *fechtSport*-Lesern! Die Fecht-Tipps-Serie wird umso spannender und lohnender, wenn Ihr uns neue Fragen schickt an die E-Mail fecht-tipps@gmx.de. Ihr bekommt unverzüglich eine Antwort per E-Mail. Die Fragen werden im *fechtSport-Magazin* anonym veröffentlicht und natürlich beantwortet.

Wann soll ich die Waffe des Gegners beseitigen und wann nicht?

Die gegnerische Waffe soll man beseitigen, wenn:

- 1) der Gegner die Waffe meist unbeweglich hält und man ihn durch die Beseitigung irritieren kann.
- 2) der Gegner groß ist und gern direkte Konterangriffe durchführt. Gerade bei einem langen Angriff muss man die Waffe beseitigen, um einem Mitstoß vorzubeugen.
- 3) man vermeiden will, dass der Gegner einen pariert.
- 4) man den Gegner zu einer gewissen Reaktion provozieren will.

Nicht beseitigen sollte man die gegnerische Waffe:

- 1) Wenn die gegnerische Waffe immer in der Bewegung ist.
- 2) Wenn die Auslageposition eine Beseitigung sehr schwer macht (wenn der Gegner die Waffe mit der Spitze stark nach oben oder nach unten hält);
- 3) Wenn der Gegner die Beseitigung erwartet und mit Umgehung und Konteraktion reagiert.

Ich mache eine Finte, aber meine Gegner reagieren oft nicht darauf.

Deine Finte ist nicht „erschreckend“ genug. Damit ein Gegner auf eine Finte reagiert, muss sie echt wirken. Sie muss:

- 1) überraschen, deshalb schnell und bedrohlich sein;
- 2) seine Erwartungen bestätigen und damit provozieren, dass er die von dir beabsichtigte Blöße öffnet.

Die Fechter machen meist den Fehler, dass sie die Finte nicht für den Gegner, sondern für sich machen. Oft machen sie die Finte zu kurz, damit der Gegner die Waffe nicht schon bei der Finte pariert. Aber so wirkt die Finte auf den Gegner nicht bedrohlich und er reagiert nicht. Bei einer richtigen Finte muss man etwas riskieren, z. B. bei einer Angriffsfinte mit der Waffenspitze ganz nah an die Blöße kommen, um eine Abwehrreaktion zu bekommen. Es ist nicht einfach, aber der Fechter hat dem Gegner gegenüber den Vorteil, dass er planvoll reagiert und der Gegner dann instinktiv.

Meine Anfänger wollen immer sofort frei fechten. Was sage ich Ihnen?

Es ist ganz einfach. Für die Teilnahme an Turnieren sind bestimmte Grundkenntnisse vorgeschrieben, die auch der DFB einfordert. Wenn die Fechter wissen, dass sie den Fechtpass nur bekommen, wenn sie diese Grundkenntnisse beherrschen, sind sie auch bereit, auf dieses Ziel hinzuarbeiten.

Generell sind Menschen eher motiviert, ein vorher angesagtes Ziel zu erreichen, als jede Woche zu trainieren, ohne zu wissen, wofür. Daher sollte man einen „Deal“ machen: erst üben, dann fechten. Das gilt übrigens nicht nur für Anfänger, sondern bei jeder Trainingseinheit: erst die Beinarbeit und Übungen zur Waffenführung, dann das Fechtvergnügen.

In unserem Verein sind wir uns uneins: Ist es besser, die Beinarbeit mit der Waffe durchzuführen oder ohne?

Das hängt vom technischen Niveau der Fechter und von der Aufgabe, die der Trainer vorschlägt, ab. Grundsätzlich übt man mit Anfängern erst Schritte vor und zurück ohne Waffe, danach mit Waffe. Auch bei Fortgeschrittenen gibt man neue koordinative Übungen zunächst ohne Waffe, damit sich die Schüler stärker auf die Aufgabe konzentrieren können. Wenn der Schwerpunkt bei bereits gelernten Aktionen liegt oder gezielt die Arm-Bein-Koordination geübt werden soll, üben die Schüler natürlich mit ihrer Waffe.

Dr. Boris Touretski und Katharina Kroggel

„Ein munteres, gemischtes Völkchen“

Was passiert in den Landesverbänden des Deutschen Fechter-Bundes (DFB)? Das *fechtssport-Magazin* fragt bei den Präsidenten nach. In dieser Ausgabe steht Martina Radl, Präsidentin des Bayerischen Fechter-Verbandes, Rede und Antwort.

Sie sind seit 2002 Präsidentin des Bayerischen Fechter-Verbandes mit seinen rund 3000 Mitgliedern in über 70 Vereinen. Wo nimmt man die Energie her, ein Ehrenamt mit all seiner Vielfalt so lange auszuüben?

Martina Radl: Man rutscht immer weiter rein in die Materie, lernt aus Fehlern. Was aber vor zwölf Jahren noch leichter ging und was jetzt überhaupt nicht mehr geht, ist dieser verstärkt anwachsende Bürokratismus mit der Folge, bildhaft ausgedrückt, dass man mit einem Bein immer im Knast sitzt. Die Anforderungen an juristische Dinge und das Wissen, wo man, wann und wie Anträge stellen muss, hat sich vervielfacht. Das kostet viel Energie und Zeit. Ich bin froh, mit meinen Vizepräsidenten ein gutes Team zu bilden.



Und was macht Freude, an der Spitze zu stehen?

Radl: Was mir viel Freude und Spaß macht, ist, wenn bei einem Turnier eines der Kinder kommt und dich begrüßt, dir sogar die Hand gibt und sich vielleicht bedankt, weil man ihm etwas geschickt hat – ein Leistungssportpulli oder einen Aufnäher. Die Herzlichkeit vieler Menschen lässt mich mein Amt schätzen. Das Feedback, dass man sich kümmert und alles läuft, ist schön. Dieses Bemühen wird von vielen anerkannt.

Wie kann eine Präsidentin ein so großes Fecht-Land, das von Ober- bis Niederbayern, Unter-, Mittel- und Oberfranken, Schwaben oder Oberpfalz reicht, „regieren“?

Radl: Ich versuche, präsent zu sein, wo immer ich kann, lasse Grüße ausrichten oder melde mich per Post und Mail. Der Vorteil in Bayern ist, dass ich in jedem Bezirk einen Bezirksfechtwart habe. Mit denen stehe ich in Kontakt und einmal im Jahr ist eine Gesamtvorstandssitzung, wo sie alle dabei sind. Mit ihnen wird alles besprochen oder die Vereine kommen direkt zu mir.

Wie steht es mit dem Leistungsfechten in Bayern? Schließlich ist es das Bundesland, aus dem große Fechter wie Heidi Schmid, Walter Köstner oder Volker Fischer stammen.

Radl: Das Problem ist, dass Fechten in Bayern keine Schwerpunktsportart ist, laut Landessportbund, weil wir keinen Bundesstützpunkt hier haben. Unser Problem ist: Wenn ich in den Leistungszentren gute

Fechter habe, die müssen ab einer gewissen Leistungsstufe in einen Bundesstützpunkt gehen, weil wir ab einem gewissen Niveau die Qualität der Ausbildung nicht mehr bieten können. Ich habe gute Trainer und es wird viel versucht von unserer Seite. So haben wir Eliteschulen des Sports in München und Nürnberg, die auch Fechter besuchen.

Insgesamt gibt es acht Fecht-Leistungszentren in Bayern!

Radl: Wir haben die Leistungszentren über Bayern verteilt, sodass jeder im Umkreis von 50 bis 80 Kilometer die Chance hat, mindestens an einem Abend in der Woche dort hinzufahren und bei einem anderen Trainer zu lektionieren. Das ist ein Tropfen auf den heißen Stein, aber besser als gar nichts.

Gab es denn in den vergangenen Jahren Fechter aus Bayern, die den Sprung in die nationale oder internationale Spitze geschafft haben?

Radl: Ja, Richard Breutner. Er ist inzwischen wieder zurückgekehrt und arbeitet als Trainer in München, was ich sehr hoch schätze.

Wie sieht es mit weiteren Talenten aus?

Radl: Wir haben eine Reihe von Talenten wie Theresa Weltzien, Laura Ziegion, Pauline Zibert oder Jonathan Sauer und Adam Domanski, die beides inzwischen nach Tauberbischofsheim gegangen sind.

Talente bei der Stange zu halten, sie lange für das Fechten zu begeistern, ist sicherlich nicht so einfach, wie einst zu Zeiten der früheren Augsburgerin Heidi Schmid, die 1960 Olympiasiegerin wurde!

Radl: Damals war das vielfältige Angebot nicht da. Wenn man damals einen Verein hatte, ist man ihm lange treu geblieben. Heute erlebt man oft, dass die Kinder in einem Jahr dies und im anderen das anfangen und nicht lange bleiben, wenn sie keinen Erfolg haben. Das hat es zu Zeiten eines Volker Fischer nicht so gegeben.

Oberbayern, Franken, Schwaben: Gibt es da auch fechterisch Mentalitätsunterschiede?

Radl: Alle sind ein eigener Schlag. Es ist ein munteres, gemischtes Völkchen. Alle wollen aber das Gleiche: Die Fahne des Fechtens hochhalten!

Andreas Schirmer

FENCING



The shoe of the german national fencing team now available via

www.pfm-fechten.de

fechtschuhe@pfm-fechten.de

SENIOREN



Zum 11. Mal Damenflorettpsieger: der OFC Bonn mit Britta Hilgers, Marigret D'Haese, Ines Soliman und Ute Wessel (v. l.)

Fotos: Laki Dobridis

Jubiläumsturnier der Senioren in Dresden

Die deutschen Fechtensenioren hatten einen Grund zum Feiern. Sie trafen sich bereits zur 20. Austragung ihrer Mannschaftsmeisterschaften in Dresden. Auch in diesem Jahr konnte sich die Beteiligung mit 41 Teams aus 27 Vereinen sehen lassen. Der Deutsche Fechter-Bund (DFB) war durch den Vizepräsidenten Breitensport, Uwe Richter, beim Jubiläumsturnier vertreten.

DFB-Ehrenmitglied Laki Dobridis, zusammen mit der Dresdnerin Regina Schneider Initiator dieses Turniers, gab einen Überblick über die Entwicklung und die dominierenden Mannschaften der vergangenen Jahre. Außerdem durfte er zum Jubiläum ein von Charly Esser handgefertigtes Glaspräsent an den Vorsitzenden des gastgebenden Vereins, Reginald Köhler, überreichen. Begrüßt wurden die angetretenen Fechter von DFB-Seniorensprecher Henry Reetmeyer, der in der Mannschaft des Eimsbüttler TV sowohl mit dem Degen als auch mit dem Säbel aktiv am Turnier teilnahm. Gefochten wurde mit Dreier-Teams und gezählt wurden wie bisher die Einzelsiege.

Acht Damendegen-Mannschaften kämpften am ersten Turniertag um den Sieg. Für eine Überraschung sorgte der TK Hannover, der zum ersten Mal in der Hauptstadt Sachsens einen Titel gewinnen konnte. In der Besetzung Karin Jansen, Cornelia Muhl, Angela Öztanil und Kristin Meyer erkämpften sie im Finalkampf ein 5:2 gegen den Eimsbüttler TV, der mit Christine Zoppke, Katja Wunderlich, Gesche Reimers und Margit Budde angetreten war. Für den Titelverteidiger und vierfachen Degensieger TSF Ditzingen (Monika und Ursel Willrett, Pia Paul) reichte es diesmal nur für die Bronzemedaille.



Herrensäbelsieger SSF Bonn mit den früheren Nationalfechterin Walter Convents, Gerold Boch, Jörg Kempenich und Jojo Nolte (v. l.)

Starke Teams waren unter den sechs Herrenflorettp-Mannschaften zu finden, so etwa der TSV Speyer (Ralph Engelhard, Martin Eitz, Raphael Mosbach, Jürgen Burkhardt), der das Turnier in den letzten beiden Jahren zwar mit dem Titelgewinn beendet hatte, sich in diesem Jahre aber mit Bronze begnügen musste. Favorit war zweifellos Eintracht Duisburg, fochten doch neben Andreas Pape und Frank Steinfort erstmalig auch Peter Marduchajew und Udo Jakoby (immer wieder Finalgegner bei Deutschen Einzelmeisterschaften) diesmal gemeinsam in einer

Mannschaft. Aber Gastgeber Dresdner FC (mit Ralph Prater, Alexander Spirling, Lutz Buchterkirchen, Andreas Heller) machte ihnen einen Strich durch die Rechnung und überließ ihnen als Turniersieger nur den Silberrang.

Ebenfalls sechs Mannschaften fochten um den Herrensäbel-Titel. Der SSF Bonn, Sieger der vergangenen drei Jahre, war wieder mit seiner Starbesetzung angetreten (Walter Convents, Jürgen Nolte, Jörg Kempenich, Gerold Boch) und konnte seinen Erfolgen einen weiteren Titel hinzufügen. Gegen solche Konkurrenz musste sich der FC Leipzig (Bernd und Peter Brock, Helmut Helfricht) wieder einmal mit Silber begnügen. Erstmals reihte sich der USC Frankfurt/Oder in die Medaillentränge ein und gewann Bronze mit Heiko Thiel, Dirk Müller, Jörg Kossilitz und Michael Koss.

Margit Budde Fecht-Seniorenin 2014

Zum Abschluss des ersten Turniertages kam es auch zu einer besonderen Ehrung für Margit Budde: Sie war auf der letzten Sitzung des Seniorenausschusses zur Fechtenseniorenin des Jahres 2014 gewählt worden. Laki Dobridis überreichte ihr den von Franz Hirt vor 14 Jahren gestifteten Wanderpreis und wies in seiner Laudatio auf ihre vielen Verdienste für den Seniorenfechtsport hin, die sie sich vor allem in ihrer zwölfjährigen Tätigkeit als DFB-Vizepräsidentin Breitensport erworben hatte. Auch ihre Medaillenerfolge als aktive Seniorenfechterin wurden aufgezählt.

Am zweiten Turniertag waren sechs Damenflorettp-Mannschaften zum Kampf um den Titel angetreten. Wer sich Hoffnungen gemacht hatte, das dominierende Team des OFC Bonn vom Thron zu stoßen, musste sich der Überlegenheit der Rheinländerinnen beugen. In ihrer bewährten Aufstellung mit Britta Hilgers, Ute Wessel, Ines Soliman und Marigret D'Haese gewannen die Titelverteidigerinnen zum 11. Mal und sind somit die erfolgreichste Mannschaft dieser Meisterschaften. Ganz vorn dabei waren aber auch immer die Fechterinnen von Rotation Berlin (Stefanie Reese, Angelika Schramm, Tanja Berger, Karla Seeliger). Sie wurden Vizemeister und verwiesen den TK Hannover, der in der identischen Formation antrat wie beim Degensieg, auf den Bronzerang.

Es wird niemanden überraschen, dass der Herrendegen mit 15 Mannschaften wieder einmal das größte Kontingent stellte. Der FC Tauberbischofsheim, der mit Volker Fischer, Marko Longo und Roman Christen ohne Ersatzmann angetreten war, durfte seinen 10. Turniersieg in Dresden feiern. Über eine Silbermedaille konnten sich die Degenfechter des TV Ingolstadt freuen, nämlich Frank Baedecker, Michael Schölb, Eugen Winz und Harald Palm. Aber auch der Bronzerang war prominent besetzt, denn die Degenfechter des Darmstädter FC waren schon viermal mit dem Turniersieg heimgefahren. Ihre diesjährige Aufstellung: Michael Burkardt, André Schmidt, Rainer Kluge, Thomas Hansel.

Zum Schluss soll nicht unerwähnt bleiben, dass auch in dem Jahr die bewährte Turnierleitung von Volker Weber und seiner Frau einmal mehr Garant war für einen flüssigen, problemlosen und pünktlichen Turnierablauf.

Laki Dobridis

AUS DEN LANDESVORBÄNDEN

BAYERN

Gut besetzte Lehrgänge in Kaufbeuren und Augsburg

Vier Tage lang trainierten bayerische Fechter aus Würzburg, München und Kaufbeuren im Rahmen eines Trainingslagers des TV Kaufbeuren. Auch ungarische Freunde aus Szeged und Szombathely nahmen am umfangreichen Programm des Vereins teil, das auf Florett und Degen spezialisiert war. Es entstand ein schöner Austausch zwischen den Nationen. Auf zwölf Bahnen wurde fortwährend in verschiedenen Gruppen gefochten, während in einer anderen Halle Beinarbeit und Koordinationsübungen angeboten wurden. Am Ende rundete ein internationales Turnier die vier trainingsintensiven Lehrgangstage ab. „Insgesamt war es wieder eine sehr gelungene Veranstaltung, die nächstes Jahr wieder zur Durchführung ansteht“, sagte Abteilungsleiterin Susanne Schiller.

Einige Wochen später nutzten zwei kleine Nachwuchsfechter, deren Eltern aus Kasachstan stammen, die Gelegenheit eines Integrationslehrgangs in Kaufbeuren, der den Schwerpunkt auf Mannschaftsgefechte legte. Mithilfe des russischstämmigen Landestrainers Vladimir Schneider herrschte gute Verständigung untereinander.

Auch in Augsburg wurde ein Lehrgang angeboten, der unter allen 21 Teilnehmern auf große Begeisterung stieß. Aufgeteilt in zwei Gruppen, absolvierten die Fechter aus ganz Bayern Koordinationsübungen und fochten untereinander.

Marion Menzel

HAMBURG

Ein Jahr der positiven Veränderungen

13 Vereine kamen zur Delegiertenversammlung des Hamburger Fecht-Verbandes (HFV) in den Olympiasaal des Hauses des Sports.

Für den HFV war es ein Jahr der positiven Veränderungen gewesen. Sportlich hat sich der Verband, was besonders die Turnierbeteiligung angeht, erfreulich weiterentwickelt, berichtete der HFV-Vorsitzende Julian Schwarz. Die Teilnehmerzahlen und Erfolge in allen Altersklassen konnten sich sehen lassen. Inzwischen wurde die neue Ranglistenführung etabliert. Eine sehr gute Resonanz fanden zudem die verschiedenen Ausbildungsangebote. Es gibt inzwischen mehr Übungsleiter, Sportassistenten und einen Anstieg der Turnierreifepfungen.

Schwarz lobte das Engagement der zugehörigen Vereine und die Ausrichtung des Seniorenländerkampfes gegen Italien im September 2013 im Börsensaal der Handelskammer. Das Seniorenfechten hat in Hamburg Potenzial. Neben vier deutschen Meistertiteln gab es Titelgewinne bei Europa- und Weltmeisterschaften. Das Highlight 2014 soll die erstmalige Ausrichtung der deutschen Hochschulmeisterschaft



Gute Resonanz bei den Lehrgängen in Kaufbeuren und Augsburg

Foto: Marion Menzel

ten im Einzel werden, die voraussichtlich im November stattfinden werden.

Bei den Wahlen zum Vorstand wurde der 2. Vorsitzende Christian Lafrentz, die Lehrwartin Kerstin Werner und die Kassenwartin Ulrike Franz einstimmig von den Delegierten in ihren Ämtern bestätigt. Lars Hagge tritt als Sportwart die Nachfolge von Thorsten Wanger an, der aus beruflichen und persönlichen Gründen ausgeschieden ist. Zum Stellvertreter von Hagge wurde der junge Henrik Wolf, der sich auf die neuen Aufgaben freut, gewählt. Auch der langjährige Jugendwart Patrick Pampel trat von

seinem Amt aus beruflichen Gründen zurück. Auch Nathalie Klinck, die die Geschäftsstelle für den HFV geführt hat, nimmt neue berufliche Herausforderungen an und steht nicht mehr zur Verfügung. Über eine Nachfolgelösung ist in beiden Fällen zunächst noch nicht entschieden worden. Zur neuen Pressewartin wurde Margit Budde gewählt.

Gerätewartin Yule Begas kündigte an, dass sie nach mehr als 35 Jahren im nächsten Jahr aufhören wird und der Vorstand sich auf die Suche nach einem Nachfolger machen sollte.

Margit Budde



Mit diesem Vorstand geht der HFV in das neue Jahr: Julian Schwarz, Kerstin Werner, Yule Begas, Thorsten Wanger, Margit Budde, Patrick Pampel, Nathalie Klinck, Christian Lafrentz, Ulrike Franz, Henrik Wolf und Lars Hagge (v. l.)

NIEDERSACHSEN

Erfolgreiche Fechtturniere in Munster

Die Fechtabteilung des SV Munster hat den V. Lili-Marleen-Degen-Cup für Schüler, Jugend B erstmals auch für die Jugend A im Damen- und Herrendegen ausgerichtet. Mit 73 Fechtern aus 16 Vereinen zählt dieses Qualifikations-Turnier der Fechtverbände Niedersachsen und Bremen schon jetzt zu einem der größten für Nachwuchsathleten im Norden. Der Gastgeber ging mit zwölf Teilnehmern auf Punkte- und Medaillenjagd und erkämpfte sich siebenmal Edelmetall. Im Medaillenspiegel erreichte die SV Munster hinter dem SC Itzehoe den zweiten Rang.

In der Jugend A gewannen Annemarie Kelpo (FC Segeberg) und Jonas Zimmermann (SC Itzehoe). Im älteren Jahrgang der Jugend B waren Vanessa Will (MTV Soltau) und Henrik Specketer (FC Bremen-Nord) erfolgreich. Die Siege in der jüngeren Jugend B gingen an Malija Haida und Rasmus Linow (beide SC Itzehoe). Bei den Schülern im Jahrgang 2002 waren Femke Bücken (Osnabrücker SC) und Valentin Rafalzyk (FC Soltau) ganz oben auf dem Treppchen. Keona Carado (SC Itzehoe) und Bendix Kelpo (FC Segeberg) gewannen das Turnier im Jahrgang 2003.

Bei den Jüngsten siegten auch die Gastgeber. Im Jahrgang 2004 landeten Jennifer Voskuhl und Jonas Böttger auf den ersten Plätzen. Clarissa Rafalzyk vom FC Soltau gewann im Jahrgang 2005. Malte Schildt (SV Munster) wurde Erster bei den Jungen in diesem Jahrgang. Um auch im nächsten Jahr, voraussichtlich am 08. Februar 2015, dieses Turnier wieder so erfolgreich auszurichten, wird aus den kleinen Pannen gelernt, für die Zukunft optimiert und verbessert.

Im April richtete die Fechtabteilung in Munster an zwei Wettkampftagen das 6. Drachenturnier für Schüler bis Jugend A im Damen- und Herrenflorett aus. Erstmals war es als Qualifikationsturnier des Fecht-Verbandes Niedersachsen ausgeschrieben. Mit 163 Fechtern aus 26 Vereinen waren fast doppelt so viele Teilnehmer wie im Vorjahr auf der Planche. Der Zeitplan für das Turnier im nächsten Jahr wird an die aktuellen Teilnehmerzahlen angepasst, sodass es speziell am zweiten Wettkampftag etwas ruhiger ablaufen könnte. Die Neuauflage ist für den 25./26. April 2015 vorgesehen.

In diesem Jahr gingen zwölf SVM-Fechter an den Start. Sie konnten je zweimal Silber aus den Händen des 2. Vorsitzenden Wolf-Rüdiger Wessler und Sportwartin Sylvia Helms entgegennehmen. Vanessa Will



Die jungen Fechter des SV Munster behaupteten sich auf den Turnieren gut. Foto: Thomas Wittmann

(MTV Soltau) und Lennart Reitz (FK Hannover) holten sich die Turniersiege in der Jugend A. Im Jahrgang 2000 der Jugend B gewannen Caroline von Finckenstein (WSC Frisia) und Noah Gollnick (Eintracht Hildesheim). Bei der jüngeren Jugend B siegten Clara Neumann (FV Bremen 1860) und Jochen Nienhoff (FK Hannover). Die Stadtrivalen aus Soltau gewannen das Turnier im Jahrgang 2002 bei den Schülern: Gesa Dünkel (FCS) und Nick-Malte Lenschow (MTVS) waren die Besten. Im Jahrgang 2003 belegten Frauke Godau (HFC Lübeck) und Justin Arndt (Quernheimer FC) die ersten Plätze. Helene Bock (SV Alfeld) und Lennart Voigt (HFC Lübeck) gewannen Gold im Jahrgang 2004. Die Sieger im Jahrgang 2005 waren Clarissa Rafalzyk (FC Soltau) und Julius Zimmermann (ASC Göttingen).

Kai-Uwe Hickl

„Osnabrücker Rad“: Noe Walter verpasst knapp den Sieg

Fechter aus aus Litauen, Polen, den Niederlanden, Südafrika und aus ganz Deutschland lieferten sich am 3./4. Mai bei drei internationalen Turnieren des Osnabrücker Sportclubs spannende Gefechte.

Am ersten Wettkampftag gingen 101 Starterinnen der Junioren und A-Jugend im Damendegen auf die

Planche. Gerade für die deutschen Fechterinnen ist das „Osnabrücker Rad“ ein sehr wichtiges Turnier, da es in dieser Saison nur zwei JQB-Turniere in Deutschland gibt; alle anderen finden im Ausland statt. Im Starterfeld waren deshalb viele renommierte Fechterinnen aus der deutschen Rangliste zu finden. Der Deutsche Fechter-Bund (DFB) bescheinigte der Fechtabteilung des OSC wieder ein gutes Management des Turniers.

Auf sportlicher Seite konnten die drei jungen Starterinnen des OSC den zum Teil bis zu sechs Jahren älteren Gegnerinnen mit internationaler Erfahrung nicht viel entgegensetzen. Louisa Hans belegte Platz 87, Mattea Wehage Platz 91 und Sophie Paschke (alle Jahrgang 1999) Platz 97. Das Finale wurde zwischen Kristina Werner und Alexandra Ehler (beide vom Heidenheimer SB) ausgefochten, wobei Kristina Weber das Finale knapp mit 15:13-Treffern für sich entscheiden konnte.

Am zweiten Wettkampftag wurde das U-23-Turnier im Damen- und Herrendegen mit 23 Fechterinnen und 21 Fechtern ausgetragen. Als eine neue Altersklassifizierung, die sich nur langsam in Deutschland durchsetzt, steht diese gerade bei den jüngeren Jahrgängen im Fokus. Leider konnten sich auch hier die drei Mädchen der OSC-Fechtabteilung nicht in den vorderen Rängen positionieren. Mattea Wehage (15. Rang), Sophie Paschke (16.) und Louis Hans

Anzeige



www.gebrauchte-fechtkleidung.de

Der Online-Shop für gebrauchte Fechtkleidung

An- und Verkauf von gebrauchter Fechtkleidung

Christiane Hentschel
Fon/Fax 0 71 63 - 908 28 45
Mobil 0 174 - 446 41 41
info@gebrauchte-fechtkleidung.de

LANDESVERBÄNDE

(20.) landeten auf den hinteren Plätzen. Das Finale gewann Vikte Azukaite aus Litauen mit 15:9 gegen Henrike Enders (Lüdenscheider TV).

Bei den Herren konnte sich Noe Walter (Jg. 1996) als bester Fechter des OSC bis in den Endkampf durchschlagen. Im Achter-Tableau bezwang er Tom Keller (ESG Essen) mit 15:3 und im Halbfinale den Niederländer David Van Nunen mit 15:7. Auf der großen Planché in der Halle A des OSC traf er auf Philipp Kondring vom Heidenheimer SB und musste sich nach einem spannendem Gefecht 13:15 geschlagen geben. Die Ergebnisse der weiteren Osnabrücker Fechter: Manuel Twent (Platz 12), Lukas Theilmann (20.) und Bjarne Groß (21.).

Corinna Späth

NORDRHEIN

Große Freude über Nachwuchsleistungspunkte im Rheinland

FC Moers, TSV Bayer Leverkusen und FSV Mülheim an der Ruhr. So heißen die drei Vereine im Rheinland, die vom Deutschen Fechter-Bund als Zentren des Nachwuchsleistungssports ausgezeichnet wurden. Es ist das Ergebnis der ersten Etappe des Projekts von Anja Schache (Referentin Nachwuchsleistungssport des DFB) „Dezentrale Strukturen im Nachwuchsleistungssport“, bei dem etwa die Hälfte aller Fechtvereine in Deutschland im Jahr 2013 an zahlreichen Umfragen und statistischen Auswertungen teilnahm.

Beim TSV Bayer Leverkusen, der bei der Preisverleihung mit der Schwerpunktwaffe Degen gewann, hat das Fechten nicht nur eine über 100-jährige Tradition, sondern auch langjährige Erfolge im Spitzensport vorzuweisen. Bereits 1908 noch als TuS 04 Bayer Leverkusen gegründet, durchlebte die Fecht-Abteilung beide Weltkriege mit den damit verbundenen Schwierigkeiten, wo das Fechten durch die alliierten Sieger verboten wurde. Dabei kamen mit dem ersten Diplomfechtmeister der Nachkriegszeit, Friedrich Wilhelm Eggert, bereits die ersten Erfolge: Säbelfechter Dieter Löhr war mit dem Säbel 1960 in Rom der erste Olympiateilnehmer. Nach einem Generationswechsel errang Christiane Weber-Bellmann mit dem Florett 1984 und 1988 Mannschaftsgold bei den Olympischen Spielen. Als 1985 Arnd Schmitt das erste Mal Mannschaftsweltmeister wurde, war dies nur der Anfang eines deutschlandweit einmaligen Medaillenregens: Er konnte bis 1999 insgesamt 18 Medaillen bei Europa- und Weltmeisterschaften sowie Olympischen Spielen gewinnen. In Britta Heidemann, Bianca Becker, Marijana Markovic, Jens Pfeiffer und Roxanne Merkl bleiben nur einige genannt, die bis heute insgesamt 70 Medaillen für Bayer Leverkusen gewinnen konnten. Prägender Erfolgstrainer dieser Zeit war Gabor Salomon, der u. a. Arnd Schmitt sowie Britta Heidemann trainierte und maßgeblich daran beteiligt war, Bayer Leverkusen in die fechterische Weltspitze zu führen.

Nach der Zeit von Gabor Salomon kristallisierten sich in den letzten sieben Jahren national wie internatio-



Gewannen 2013 in Offenbach überlegen die deutsche Junioren-Meisterschaft: Lukas Bellmann, Robert Styn, Tim Kuchalski und Marco Brinkmann (v. l.)

Fotos: Katrin Eckhoff



Gilt fachlich wie menschlich als ein großes Trainervorbild in Deutschland: Janos Pethès ist der große Erfolgstrainer bei Bayer Leverkusen im Nachwuchsbereich.

nal großartige Erfolge im Nachwuchsbereich heraus, für die der Verein nun die genannte Auszeichnung erringen konnte. Diese Erfolge sind der Hauptverdient von Janos Pethès, der seit 2003 hauptamtlicher Trainer bei Bayer Leverkusen für den Nachwuchsbereich ist. Er führt seine Schützlinge nunmehr fast jährlich zu den Kadetten- und Junioren Europa- und Weltmeisterschaften, auch dieses Jahr ist er wieder mit drei Fechtern dort. Tim Kuchalski, der bereits 4 x an einer Weltmeisterschaft teilnahm, wurde 2011 Kadetten-Vizeweltmeister. Zusammen mit Lukas Bellmann, Robert Styn und Marco Brinkmann, die ihrerseits ebenfalls an Weltmeisterschaften teilnahmen, gewannen die Jungs 2013 die deutsche Junioren-Meisterschaft und 2011 zusammen mit Robert Kreilein (ebenfalls WM-Teilnehmer) und Carlo Kreuzahler die deutsche A-Jugend-Meisterschaft mit der Mannschaft. Dazu kommen bei den Damen Julia Morawietz als

deutsche A-Jugend-Meisterin und WM-Teilnehmerin 2010, Kristina Farkas (A-Jugend DM-Dritte 2013) und Noa Goedejohann (deutsche B-Jugend-Meisterin 2012). Insgesamt konnte Pethès mit seinen Schützlingen 22 Medaillen im Nachwuchs bei deutschen Meisterschaften von 2010-2013 erringen. Nicht nur fachlich, sondern auch menschlich ist Janos Pethès bei den Fechtern, Funktionären und Trainerkollegen hoch angesehen. Mit seiner ruhigen, bescheidenen, fairen, aber trotzdem geradlinigen Art, ist er für viele Fechtfreunde in Deutschland ein Trainervorbild, dem die Erfolge in fechterisch eher schwierigen Zeiten nur recht geben können.

Unterstützt wird die Fecht-Abteilung als Mitglied im Verbund Eliteschule des Sports außerdem durch ein Teilzeitinternat auf dem Vereinsgelände, das durch Lehrer der angrenzenden NRW-Sportschule, des Landrat-Lucas-Gymnasiums, versorgt wird. Mit Bayer als starken Hauptsponsor, exzellenten Möglichkeiten der dualen Karriereplanung und den starken Nachbarvereinen Bonn und Solingen im Degenkonzept NRW finden Nachwuchssportler in Leverkusen optimale Bedingungen vor. Mit Blick auf die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro hat Leverkusen mit seinen Sportlern also realistische Ziele, dort wieder mit mehreren Athleten vertreten zu sein.

Auch der FSV Mülheim an der Ruhr hat eine lange Tradition vorzuweisen. Bereits seit 80 Jahren kreuzen in Mülheim begeisterte Fechtfreunde die Klinge. Damals noch für die Fecht-Abteilung der Mülheimer Turngemeinde 1856 e. V. Im Jahre 1999 wurde der Verein aus finanziellen Gründen selbstständig gemacht und fungiert seitdem als eigener Fechtsportverein Mülheim an der Ruhr. Schon seit vielen Jahrzehnten wird der Verein von Knut Oetter geleitet, der „nebenbei“ auch seit über 40 Jahren das Amt des Vizepräsidenten Sport im Rheinischen Fechter-Bund innehat. Begonnen wurde beim FSV Mülheim mit allen Waffen. Schnell ergab sich, dass die Förderungsmöglichkeiten bei nur 120 Mitgliedern zu gering wa-

ren. Aus drei Waffen wurden zwei – es blieben Florett und Säbel übrig. Aus denselben Gründen beschloss man 2008, ähnlich wie Bayer Dormagen ein paar Jahre zuvor, mit dem Säbel nur noch eine Waffengattung zu trainieren und die Florettfechter auf Säbel umzuschulen. Gute Florettfechterin, die damals auf Säbel umstieg, war die heute 19-jährige Julia Alefs, die zu ihrer Zeit in der B-Jugend mit dem Florett Vizelandesmeisterin wurde. Luisa Alefs, Schwester von Julia, sorgte mit dem Säbel wiederum für Furore, als sie 2011 als junge A-Jugendliche Junioren-Landesmeisterin wurde und das Mülheimer Säbelturnier gewann. Darüber hinaus erreichte Vincent Kluger 2009 bei der deutschen B-Jugend-Meisterschaft im Einzel und in der Mannschaft den dritten Platz.

Den aktuellen Nachwuchs konnte man bei den letzten Schüler- und B-Jugend-Landesmeisterschaften in Solingen und Essen bewundern. In beeindruckender Weise gewannen Julius Schlicht, Vivien Domagala, Cassandra Köllner in der B-Jugend sowie Frederick Hafermaas, Mirco Stimper, Jacob Schlicht und Greta Walder bei den Schülern den Präsidentenpokal, bei dem als inoffizielle Landesmeisterschaft ausgesprochenen Mannschaftswettbewerb alle Säbel-Vereine aus dem Verband an den Start gingen. Auch bei den deutschen Meisterschaften konnte Vivien Domagala den zweiten Platz in der B-Jugend-Mannschaft erreichen, ihre Vereinskollegin Cassandra Köllner holte sich den dritten Platz im Einzel. Komplettiert wird der B-Jugend-Nachwuchs durch die aktuelle Vizelandesmeisterin Lara Lausch, die bei den kommenden deutschen Meisterschaften beste Chancen hat, vorne mitzufechten.

Neben Diplom-Fechtmeister Knut Oetter trainieren Peer Semrau und Alexander Schiffers das Jugendgemüse im Verein. Peer Semrau gehört schon seit Jugendzeiten als ehemaliger Florettfechter dem Verein an. Alexander Schiffers, seit 2007 als ehemaliger Säbel-Leistungsfechter aus Dormagen im Verein, hat sich insbesondere durch seine Kampfprichterleistungen einen Namen gemacht. Mit internationaler Kampfprichterlizenz im Florett und Säbel sowie nationaler Lizenz im Degen vertritt er den Deutschen Fechter-Bund regelmäßig bei internationalen Großereignissen.

Sichtlich erfreut gibt sich Vereinsführer Knut Oetter über die Auszeichnung als Zentrum des Nachwuchsleistungssports. „Für einen kleinen Verein wie Mülheim mit bescheidenen finanziellen Mitteln, der keine eigene Halle hat und daher nur 3 x die Woche Training in Schulhallen anbieten kann, sind die Erfolge sehr beachtlich. Wir wollen unsere Erfolge auf Landesebene zunächst weiter festigen und schauen, wohin uns die Erfolge noch national führen werden.“

Hoherfreut zeigte sich auch RFB-Präsident Emmo Kawald über die Auszeichnung der Nachwuchsleistungszentren: „Moers, Leverkusen und Mülheim zeigen nicht nur die starke Nachwuchsarbeit, sondern sie zeigen auch, dass die Förderung aller Waffengattung als Spitzensport Früchte trägt. Wir können stolz darauf sein, in allen Waffen diese Nachwuchserfolge zu feiern. Mit TB Burgsteinfurt sowie Eintracht Dortmund aus Westfalen steht Fechten in Nordrhein-Westfalen auf dunkelgrün.“

Christian Rieger



Mülheims Nachwuchstalente im Damensäbel, Vivien Domagala, Laura Hartel, Lara Lausch, Denise Robeck, Cassandra Köllner und Luisa Alefs (v. l.), bieten für die Zukunft große Perspektiven.

Foto: Christine Oetter

SAAR

Osterlehrgang 2014 ein voller Erfolg

Der Osterlehrgang des Fechtterings Hochwald Wadern in Weiskirchen ist mittlerweile ebenso eine feste Größe im Terminkalender der Fechter wie das in der ganzen Republik bekannte Freiluftturnier im Juni jeden Jahres. Bereits zum 17. Mal fand der dreitägige Lehrgang in diesem Jahr statt und wurde von allen teilnehmenden Akteuren in höchsten Tönen gelobt.

Den besonderen Reiz der Veranstaltung macht die perfekte Mischung aus fechtsspezifischem Training, einem kleinen Turnier und abwechslungsreichen Freizeitveranstaltungen aus. So wurden neben dem Training von Kondition und Technik auch propriozeptive Trainingsmethoden zur Verbesserung verschiedener fechterischer Aktionen eingebaut. Auch das abschließende Lehrgangsturnier, bei dem es immer um Medaillen geht, fand den Zuspruch der Teilnehmer, ebenso wie das ausgewogene Freizeitprogramm, bestehend aus Schwimmen, Minigolf und Barfußwandern, bereicherte den Lehrgang in Weiskirchen.



Eine feste Größe im Terminkalender: Der Osterlehrgang des Fechterings Hochwald Wadern

Foto: Peter Molter

Die 55 Teilnehmer aus dem gesamten Saarland, Südwest, Mittelrhein und Südbaden jedenfalls waren absolut zufrieden und die meisten von ihnen wird man wohl auch im nächsten Jahr zum 18. Osterlehrgang begrüßen können. Landestrainer Peter Molter, Adrian Berhard, Yves Greiner, Stefanie Marx und Absolventen der aktuellen C-Trainer-Ausbildung des FBS, die den Lehrgang leiteten und für einen reibungslosen Ablauf sorgten, waren ebenfalls hochzufrieden und fassten das Besondere des Osterlehrgangs so zusammen: „Unser Osterlehrgang erfüllt alle Bedingungen, die ein gelungenes Trainingslager ausmachen: Wir befinden uns mitten in der herrlichen Natur des Hochwaldes im Luftkurort Weiskirchen, kombinieren anspruchsvolles Fechttraining mit einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm und bieten den Teilnehmern so immer wieder drei unvergessliche Tage.“

Peter Molter

Leonie Ebert wird deutsche A-Jugend-Meisterin

2012 hatte Anne-Sophie Senge von der FSG Dillingen in Diefflen die Bronzemedaille der B-Jugendlichen gewonnen. Zwei Jahre später startete die 15-Jährige als eine der jüngsten Fechterinnen bei den Deutschen Meisterschaften der A-Jugendlichen. Dass es für einen Platz auf dem Treppchen in ihrer Heimatstadt wohl nicht reichen würde, dessen war sich Anne-Sophie Senge bewusst. Und mit dem 23. Platz in der Gesamtwertung konnte sie auch ganz zufrieden sein, wenn da nicht vielleicht doch noch etwas mehr drin gewesen wäre gegen ihre letzte Gegnerin im Turnier, Fabia Wagenhals vom Mannheimer FC.

Die Dillingerin war ausgezeichnet in die Vorrunde gestartet und konnte fünf von sechs Gefechten gewinnen. Aufgrund ihres Trefferindexes stand sie nach der Vorrunde bereits auf Platz 24. Im 128er-K.o. hatte



Das Finalgefecht zwischen Leonie Ebert und Antonia Poser

Foto: Filippa Jost

sie ein Freilos und zog so direkt ins 64er-K.o. ein, wo sie auf Jil Weber traf. Gegen die Leipzigerin setzte Anne-Sophie sich deutlich mit 12:6 durch. Im 32er-K.o. hieß ihre Gegnerin Fabia Wagenhals. „Gegen die kann ich nicht gewinnen“, sagte sie schon vor dem Gefecht gegen die Mannheimerin. Entsprechend deutlich unterlag die Saarländerin mit 5:15 der späteren Turnier-Neunten.

Die zweite saarländische Fechterin, Ann-Sophie Rietz vom TV Homburg, war von ihrer ersten Teilnahme an Deutschen Meisterschaften beeindruckt. Sie konnte zwar in der Vorrunde einige Treffer setzen, aber kein Gefecht für sich entscheiden. Sie beendete das Turnier gemeinsam mit Anna-Katharina Weber vom Neuwieder FC auf dem 95. Platz.

Deutsche Meisterin wurde Leonie Ebert vom FC Tauberbischofsheim vor Antonia Poser (Mannheimer FC), Julia Braun und Sophia Werner (beide OSC Berlin). Auf den Plätzen folgten Sabrina Müller (FC TBB), Jule Shigihara (OFC Bonn), Leilani Hohenadel (TSG Weinheim) und Helena Frackenpohl (FC TBB).

Bei den Mannschaftsmeisterschaften war das Saarland von einer Startgemeinschaft aus Dillingen und Neunkirchen vertreten. Das Team, bestehend aus Anne-Sophie Senge und Pina Beres und Lea Grenner, beide B-Jugendliche vom TuS Neunkirchen, war das jüngste der teilnehmenden Mannschaften. Sie konnten in der Vorrunde leider keinen ihrer drei Kämpfe gegen die Teams aus Niedersachsen, Thüringen und Berlin gewinnen, erreichten aber aufgrund des

Trefferindex nach der Vorrunde den 13. Platz. Im 16er-K.o. trafen sie auf die Startgemeinschaft München-Feldkirchen (spätere Vierte), der sie 20:45 unterlagen. Somit blieb es beim 13. Platz.

Am Ende zweier problemloser und verletzungsfreier Turniertage boten die Mannschaften aus Tauberbischofsheim und Weinheim/Mannheim den Zuschauern einen spannungsgeladenen Finalkampf, den nach mehrmaligem Führungswechsel die Startgemeinschaft Weinheim/Mannheim mit 41:40 knapp für sich entscheiden konnte.

Nicht unerwähnt bleiben soll zum Schluss: An beiden Turniertagen jurierte der Obmann des FBS, Christian Gasper.

Annette Groß

WÜRTTEMBERG

Berlinerin Zacke Siebte – starke Ungarinnen

Einen ungarischen Sieg gab es beim 52. Stauerland-Turnier der Florettfechterinnen in Göppingen durch Fanny Kreiss aus Budapest. Freudige Gesichter sah man schon vor Beginn des 52. Stauerland-Turniers der Florettfechterinnen. Vor allem beim Veranstalter, der Fechtabteilung der Turnerschaft Göppingen, weil es mit 106 Teilnehmerinnen aus neun Nationen – Kanada hatte kurzfristig nachgemeldet, Spanien kam nicht – ein sehr gutes Meldeergebnis gab. Die deutschen Spitzenfechterinnen waren nicht am Start, weil sie zeitgleich bei einem Weltcup-Turnier in Asien antreten mussten.

Die Fechterinnen kämpften auf insgesamt 14 Bahnen: sechs waren in der Nebenhalle aufgebaut, acht in der EWS Arena, in der sich die Aktiven ausgesprochen wohlfühlten, weil sie zwischen den Gefechten

Platz in Hülle und Fülle hatten. Auch die Handballabteilung von Frisch Auf trug zur Wohlfühlatmosphäre bei, indem sie die Bewirtung übernahm.

Weniger wohlfühlen konnten sich die deutschen Funktionäre nach dem Wettkampf. Denn vom deutschen Nachwuchs war nicht das zu sehen, was man erwartet hatte. Zwar erreichten Martina Zacke (Berlin) und Mandy Merkert (PSV Stuttgart) als Siebte und Zwölfte passable Platzierungen, doch mit 30 und 27 Jahren zählen sie nicht mehr zum Nachwuchs.

Beste aus dem Kreis der jüngeren Fechter war auf Platz 13 die 17-jährige Leandra Behr vom FC Tauberbischofsheim. Sie und ihre Zwillingsschwester Greta wurden fachkundig beobachtet und angefeuert von ihren Eltern Zita Funkenhauser und Matthias Behr, die beide Olympia-Goldmedaillen zu Hause haben. Zusammen mussten sie miterleben, wie die Töchter auf zwei Bahnen nebeneinander im Achtelfinale ausschieden: Leandra Behr gegen Svetlana Tripapina (Russland) und Schwester Greta gegen die spätere Turniersiegerin Fanny Kreiss (Ungarn).

Stark trumpften die Ungarinnen auf, von denen drei Starterinnen das Halbfinale erreichten. Es schien auf ein rein ungarisches Finale hinauszulaufen, als Gabriella Varga gegen Kristina Samsonova bereits mit 14:11 führte. Doch die Russin schaffte noch einen 15:14-Sieg. Weniger spannend verlief der Endkampf, in dem Fanny Kreiss nach der 11:6-Führung Samsonova noch auf 11:8 herankommen ließ, dann aber einen klaren 15:8-Sieg erfocht. Ihren Familiennamen gebe es in Budapest oft, sagte die 25-Jährige anschließend in fließendem Deutsch und betonte: „Ich bin eine echte Ungarin.“

Ergebnisse: 1. Fanny Kreiss (Ungarn), 2. Kristina Samsonova (Russland), 3. Dora Lupkovics, 3. Gabriella Varga (beide Ungarn), 5. Svetlana Tripapina, 6. Yana Alborova (beide Russland), 7. Martina Zacke (Berlin), 8. Olivia Wohlgemut (Österreich)

Karl-Heinz Preusker



Ungarisches Trio: Stauerland-Siegerin Fanny Kreiss (links) mit Dora Lupkovics und Gabriella Varga

Foto: Walter Kunberger

MENSCHEN DES SPORTS

Trauer um Dr. Albert Rézsz



Albert Rézsz im Alter von 90 Jahren gestorben

Foto: privat

Im Alter von 90 Jahren ist am 19. April Dr. Albert Rézsz gestorben. Er ist untrennbar mit der Fechtabteilung des TSV Leinfelden verbunden. Rézsz war es, der die Abteilung 1970 gegründet und bis 2005 geleitet hat. Er und „seine Fechtabteilung“ – das war geradezu ein Synonym: Er war noch mehr als das, er war der Vater der Abteilung! Er hat sich um alles gekümmert; in allererster Linie um das Training.

Woche für Woche stand er absolut zuverlässig in der Halle! An den Wochenenden haben wir ihn auf den Turnieren gesehen, wo er nach „seinen Kindern und Jugendlichen“ geschaut und sich als Obmann eingebracht hat. Gerade die Kinder der Abteilung waren es, die ihm ganz besonders wichtig und geradezu ans Herz gewachsen waren.

Auch im Verband hat Albert Rézsz mitgearbeitet. Beinahe 30 Jahre lang war er Kassenprüfer des Württembergischen Fechter-Bundes (WFV). Seinen Nachlass an Fechtliteratur, darunter sehr seltene und kostbare Fechtbücher, hat er dem WFV übergeben. Auch dafür schulden wir ihm großen Dank!

Bereits 1987 erhielt Rézsz die Goldene Ehrennadel des Verbandes. 1990 wurde er mit der Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet, 1998 ernannte man ihn für sein ehrenamtliches Engagement zum Ehrenmitglied des TSV Leinfelden.

Alle, die ihn gekannt haben, werden sein freundliches Wesen immer in Erinnerung behalten und nicht vergessen.

Luitwin Röss, Präsident WFV

Datum	Ort	Nat.	Name	Altersklasse	Waffe	Qu/DFB
Juni						
24.-28.	Tbilisi	GEO	European U23 Championships		alle Waffen	
28.	Trier	GER	Turnier der Römer	mehrere Altersklassen	Degen	
28.	Friesenheim	GER	Finale Deutschlandpokal	Aktive	alle Waffen	DP
28.-29.	Saalfeld	GER	Thüringer Degenmeisterschaft	mehrere Altersklassen	Degen	
28.-29.	Krefeld	GER	Rheinische Schülermeisterschaft	Schüler	Degen	
28.-29.	Dortmund	GER	Westfälische Schülermeisterschaft	Schüler	alle Waffen	
28.-29.	Krefeld	GER	Präsidentenpokal	B-Jugend	Degen, Florett	
28.	Kaiserslautern	GER	Barbarossapokal	mehrere Altersklassen	Degen	
28.	Bremen	GER	Speicherturnier	Schüler	Florett	
28.	Villingen	GER	Villinger Degenturnier	mehrere Altersklassen	Degen	
28.	Schwerin	GER	Landesjugendsportspiele MV	mehrere Altersklassen	Florett, Säbel	
29.	Villingen	GER	Internationaler Helmut-Schiller-Cup	Schüler	Florett	
29.	Villingen	GER	Off. Südbadische Jugendmeisterschaft	mehrere Altersklassen	Florett	
29.	Kaiserslautern	GER	Renate-Engel-Cup	mehrere Altersklassen	Florett	
Juli						
05.	Maintal-Dörnigheim	GER	Die goldene Maske von Maintal für Mannschaften	Schüler (Ä, M, J, B)	Florett	
05.	Potsdam	GER	Brandenburgische Schülermeisterschaft	Schüler	Florett	
05.-06.	Ditzingen	GER	Württembergische Schülermeisterschaft	Schüler	Degen	
05.-06.	Darmstadt	GER	Marathonturnier Heinrich Hahn	Aktive	Degen	
05.-06.	Hildesheim	GER	Huckup-Turnier	mehrere Altersklassen	Florett	
05.-06.	Rheinfelden	GER	Offene Südbadische Meisterschaften	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
05.-06.	Würzburg	GER	Bayerische Juniorenmeisterschaften	Junioren	alle Waffen	
05.-06.	Mannheim	GER	Friedbert-Mündorfer-Gedächtnisturnier	mehrere Altersklassen	alle Waffen	
05.-06.	Dormagen	GER	Rheinische Mannschaftsmeisterschaft	mehrere Altersklassen	alle Waffen	
06.	Maintal-Dörnigheim	GER	Hugo-Ehlen-Turnier	Junioren	Florett	
12.-13.	Augsburg	GER	Bayerische Mannschaftsmeisterschaft	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
12.	Kirchheim unter Teck	GER	Kirchheim-Teck-Pokal	mehrere Altersklassen	Florett	
12.-13.	Hanau	GER	Hessische Meisterschaft	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
12.-13.	Tauberbischofsheim	GER	Baden-Württembergische Schülermeisterschaft	Schüler	Säbel	
12.-13.	Tauberbischofsheim	GER	Nordbadische Schülermeisterschaft	Schüler	alle Waffen	
12.	Ulm	GER	Donaupokal	Aktive	Degen	
12.	Halle	GER	Mini-Olympics	Schüler	Florett	
13.	Ulm	GER	Donaupokal II	mehrere Altersklassen	Degen	
13.-20.	Usedom	GER	Sommerlehrgang 2014			
15.-23.	Kazan	RUS	World Championships 2014	Aktive	alle Waffen	
19.-20.	Maintal	GER	Hessische Meisterschaft	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
19.-20.	Weilheim	GER	Oberbayerische Einzel-Meisterschaften	mehrere Altersklassen	alle Waffen	
27.	Neu-Ulm	GER	Donau-Ilter-Cup	mehrere Altersklassen	Florett	
28.-01.08.	Heidenheim	GER	C-Trainer-Fachlehrgang			
31.-03.08.	Heidenheim	GER	Fechtsommerncamp			
August						
03.-09.	Tauberbischofsheim	GER	Sommerferienlehrgang I			
10.-16.	Tauberbischofsheim	GER	Sommerferienlehrgang II			
16.	Bocholt	GER	Inflight Challenge	Aktive	Degen, Florett	
17.-19.	Nankin	CHN	Youth Olympic Games 2014		alle Waffen	
22.-24.	Wissel	GER	Wisseler See Trophy	Aktive	Degen	
23.-24.	N.N.	GER	Nordrhein-Westfalen Meisterschaft	mehrere Altersklassen	DD, Florett	
23.	Gahlkow	GER	Int. Strandfecht-Meisterschaften	Aktive	Degen	
29.-31.	Sportschule Güstrow	GER	Trainer C Modul 3.2 / C3a			
30.-31.	Ratzeburg	GER	Fechtturnier Alte Salzstraße	Aktive	Degen, DF	
30.	Berlin	GER	Offene Seniorenmeisterschaften	Senioren	alle Waffen	
30.-31.	N.N.	GER	Nordrhein-Westfalen Meisterschaft	mehrere Altersklassen	HD, Säbel	
September						
03.-12.	Keszthely	HUN	Trainingslager			
03.-12.	Keszthely	HUN	Trainingslager			
06.-07.	Berlin	GER	Offene Berliner Meisterschaften	Aktive	alle Waffen	
06.-07.	Bonn	GER	Rheinische A-Jugendmeisterschaft	A-Jugend	Degen	
06.-07.	Bonn	GER	Rheinische A-Jugendmeisterschaft	A-Jugend	Florett, Säbel	
06.-07.	Arnsberg	GER	Internationales Juniorenturnier	Junioren	alle Waffen	
06.-07.	Arnsberg	GER	Internationales Fechtturnier	B-Jugend	alle Waffen	
13.-14.	Speyer	GER	Pokalturnier um die Salierkrone	mehrere Altersklassen	Florett	
13.-14.	Hoffnungsthal	GER	Int. Jugendturnier	mehrere Altersklassen	Degen	
20.-21.	Luxembourg	LUX	Challenge Coulon/Flesch		Herrendegen	
20.-21.	Zweibrücken	GER	Heinrich-Petri-Gedächtnisturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
20.-21.	Krefeld	GER	Lajos-Csire-Gedächtnisturnier	mehrere Altersklassen	Degen	
20.-21.	Frankfurt	GER	FTV-Jugendpokal	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
20.-21.	Jena	GER	Mitteldeutsche Meisterschaft	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
20.-25.	Incheon	KOR	Asian Games		alle Waffen	
20.-21.	Moers	GER	HODEY-CUP	mehrere Altersklassen	Florett	
27.-28.	Budapest	HUN	Coupe Herakles		HF, HS	
27.-28.	Ludwigsburg	GER	Ludwigsburger Barock	Senioren	Degen, Florett	
27.	Heidelberg	GER	Margarethe-Uthardt-Turnier	Aktive	Degen	
27.-28.	Lübeck	GER	Sieben-Türme-Turnier	mehrere Altersklassen	Florett	
27.-28.	Mülheim a. d. Ruhr	GER	Internationales Säbel-Pokalturnier	mehrere Altersklassen	Säbel	
27.-28.	Ludwigsburg	GER	Ludwigsburger Barock	Senioren	Degen, Florett	
28.	Gütersloh	GER	Michaelisturnier	mehrere Altersklassen	alle Waffen	
28.	Pulheim	GER	Rheinische Seniorenmeisterschaft	Senioren	alle Waffen	

Offizielles Organ des Deutschen Fechter-Bundes e. V.



Herausgeber:
Deutscher Fechter-Bund e. V.
Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Telefon: (02 28) 98 90 50
Fax: 67 94 30
E-Mail: info@fechten.org
Internet: www.fechten.org

Redaktion:
Andreas Schirmer (verantwortlich)
Hans-Sachs-Str. 55, 40237 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 23 96 170
Fax: (02 11) 23 96 171
E-Mail: schirmer58@googlemail.com

Fachredaktion:
Sven Ressel, Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Tel.: (02 28) 98 90 50, (0 93 41) 8 09 51
E-Mail: s.ressel@fechten.org

Druck: Druckpunkt Medien GmbH, Bedburg

Verlag:
Meyer & Meyer Verlag GmbH
Von-Coels-Str. 390, 52080 Aachen
Tel.: (02 41) 95 81 00
Fax: (02 41) 9 58 10 10
www.versportverlag.de

Member of the World Sport Publishers' Association (WSPA)

Schlussredaktion, Satz & Gestaltung:
Andreas Mann
Tel.: (02 41) 9 58 10 19, Fax: (02 41) 9 58 10 10
E-Mail: andreas.mann@m-m-sports.com

Titelfoto: © Silke Diwisch
Kleine Fotos: © Olaf Wolf, Serge Timacheff

Anzeigen:
Marion van Beuningen, Tel.: (02 41) 9 58 10 40
E-Mail: marion.vanbeuningen@m-m-sports.com
Anzeigenpreisliste Nr. 7

fecht sport erscheint 6 x jährlich; der Abopreis beträgt € 20,- inkl. Versand (im Ausland auf Anfrage). Für die Lizenznehmer des DFB ist der Bezugspreis in der Lizenzgebühr enthalten. Abokündigung muss mit einer Frist von drei Monaten vor Ablauf des Kalenderjahres erfolgen. Einzelheft € 4,-

Redaktionsschluss ist ca. vier Wochen vor Erscheinen und wird in der jeweils vorherigen Ausgabe bekannt gegeben. Die Zeitschrift und alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Die Verwendung ohne Zustimmung des Verlages ist strafbar – insbesondere Vervielfältigung, Übersetzung, Verfilmung und Einspeicherung in Datensysteme. Gekennzeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Wir behalten uns vor, Manuskripte und Leserbriefe zu kürzen. Die in dieser Zeitschrift erwähnten Übungen und Trainingsprogramme wurden nach bestem Wissen und Gewissen entwickelt und zusammengestellt, jedoch können wir keine Haftung für durch während und/oder nach der Ausübung auftretende Beeinträchtigungen jeder Art nehmen.

ISSN 0720-2229

Nächster Erscheinungstermin: 25. August 2014
Verbindlicher Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2014 ist der 25. Juli, für die Ausgabe 5/2014 der 20. September.

Weitere Zeitschriften im Meyer & Meyer Verlag:
Badminton Sport, Betrifft Sport, condition (Laufsport), International Journal of Physical Education, Judo-Magazin, Sportjournalist, TurnMagazin, Ü-Magazin für Übungsleiter, Zeitschrift des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT), Zeitschrift für sportpädagogische Forschung

Die neuen allstar Trainingsmelder

modernste Fecht-Technik made in Germany

ATMS 02 allstar 3-Waffen-Melder „Club Mini“

Der kleinste Melder von allstar. Die preisgünstigste Lösung für den Trainingsbetrieb. FIE-konforme Trefferauswertung.

Techn. Daten:

H 160 mm, B 160 mm, T 50 mm, Gew. 850 g

Art.-Nr. ATMS 02 **397,-** EUR inkl. MwSt



FMA 001 allstar 3-Waffen-Melder „Training / Competition“

Der ideale Melder für Training und kleinere Turniere. Mit Fernbedienung, LED-Anzeigen für Gefechtsstand, Kampfzeit und Gefechtsnummer. FIE-konforme Trefferauswertung.

Techn. Daten:

H 220 mm, B 360 mm, T 50 mm, Gew. 2400 g

Art.-Nr. FMA 001 **950,-** EUR inkl. MwSt



www.allstar.de

14513 Teltow (Berlin)
Fechtsport-Kindermann
Iserstrasse 8-10, Haus 2
Tel.+ Fax 033 28-308173

allstar Vertretungen

22769 Hamburg
Fechten i. Norden F. Janshen
Stresemannstr. 140
Tel. 0 40 - 31 63 59
Mobil 0172 - 40 58 280

32429 Minden
Adam Robak Fechtsservice
Ringstrasse 93
Fax 0571 - 8837-10
Mobil 0162 - 69 21240

53111 Bonn
Andreas Müller
Breite Strasse 93
Telefon
02 28 - 69 59 60

50767 Köln
Fechtsport H. Liefertz
Eibenweg 1
Tel. 02 21 - 79 52 54
Fax 02 21 - 79 04 633

63069 Offenbach / M.
Hansjoachim Langenkamp
Blumenstrasse 120
Tel. 069 - 845566
Fax 069 - 83837278

80686 München
Fechtsport Strohmaier
Fürstenrieder Str. 109
Tel. 089 - 58939274
Mobil 0173 - 95 77 326

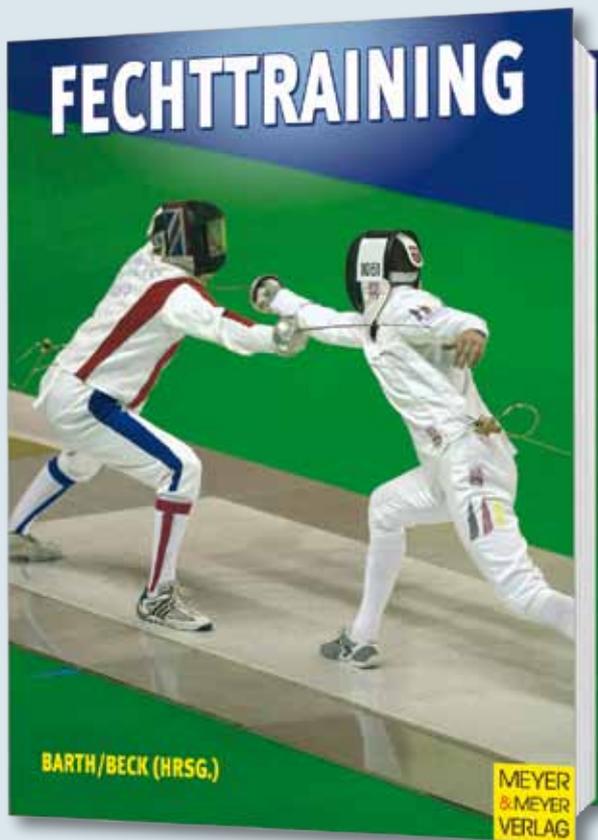


allstar Fecht-Center
Carl-Zeiss-Str. 61
D-72770 Reutlingen
Telefon: 0 71 21 / 95 00- 0
Telefax: 0 71 21 / 95 00 - 99
info@allstar.de

allstar[®]

INTERNATIONAL

MODERNE ERKENNTNISSE, THEORIEN UND METHODEN



Prof. Dr. Berndt Barth & Emil Beck

FECHTTTRAINING

Dieses Studien- und Nachschlagewerk enthält die wesentlichen Inhalte der Trainingstheorie des Fechtsports und ihre methodische Umsetzung. Erkenntnisse, Theorien und Methoden trainingswissenschaftlich orientierter Basiswissenschaften sind hier integriert, mit den verallgemeinerten Lehrweisen und Erfahrungen der erfolgreichsten deutschen Trainer ergänzt und anwendungsorientiert aufbereitet. Durch das Zusammenwirken von international angesehenen Wissenschaftlern und dauerhaft erfolgreichen Trainern ist ein in der Fechtliteratur einmaliges Buch entstanden. Der erste Teil beinhaltet trainingswissenschaftlich-methodische Kapitel und vermittelt trainingstheoretische Grundlagen. Der zweite Teil geht auf die einzelnen Fechtdisziplinen (Florett, Degen, Säbel) ein.

2. überarbeitete Auflage

368 Seiten

14,8 x 21 cm,

zweifarbig, Hardcover,

14 Fotos, 134 Abb., 11 Tab.

ISBN 978-3-89899-116-2

€ [D] 27,95

Auch als E-Book erhältlich.

DIE AUTOREN

Prof. Dr. Berndt Barth war langjähriger Hochschullehrer für Trainingswissenschaft an der DHfK in Leipzig. Er ist Vorstandsmitglied und Honorarlehrkraft an der Trainerakademie Köln des DOSB und an der Fachhochschule für Sport & Management Potsdam.

Emil Beck (†) begründete als Trainer und Leiter den weltbekannten Fechtclub Tauberbischofsheim. Er ist als erfolgreichster Fechtrainer der Welt und als Vordenker im deutschen Spitzensport bekannt. Von 1986-2000 war er Cheftrainer des Deutschen Fechter-Bundes.

